

EIN SPÄTHALLSTATTZEITLICHER GRABHÜGEL IN HEGNACH, STADT WAIBLINGEN, REMS-MURR-KREIS

DIETER PLANCK

Mit 36 Textabbildungen

Es ist mir eine besondere Freude, in diesem HARTWIG ZURN gewidmeten Band einen späthallstattzeitlichen Begräbnisplatz vorzulegen, mit dem der Jubilar selbst aufs engste verbunden ist. Im Jahre 1974 veröffentlichte H. ZURN die von ihm in den Jahren 1967 und 1968 gegrabene, nur wenige Meter entfernte, zeitgleiche Nekropole¹. Wohl mit Recht hat ZURN die Gesamtanlage als einen in der späten Hallstattzeit angelegten Kultplatz bezeichnet, der von einem Ringgraben umgeben wurde. Ob die dabei in der Verfüllung des Grabens geborgenen vier Bestattungen unmittelbar mit diesem in Verbindung zu bringen sind, entzieht sich bisher unserer Kenntnis. Die Entdeckung und Lokalisierung des hier vorgelegten Grabhügels ist ZURN zu verdanken. Während der Untersuchungen im Jahre 1967 entdeckte er eine leichte Unebenheit des Geländes unmittelbar westlich der von ihm untersuchten Fläche. Der neue Grabhügel liegt in Flur „Lachenäcker“ am Südwestrand des Ortes. Es besteht meines Erachtens kein Zweifel, daß zwischen beiden Anlagen ein innerer Zusammenhang vorliegt, auf den wir später noch zurückkommen werden (Abb. 1).

Vor Beginn der Grabung konnte hier eine Erhöhung von kaum 0,3 m bis 0,4 m mit einem Durchmesser von ungefähr 40 m festgestellt werden. Der sehr verflachte Grabhügel liegt in Flur „Lachenäcker“ im Bereich der alten Parzellen-Nr. 1535 bis 1538. Die Fundstelle selbst wird heute von der Max-Eyth-Straße überdeckt. Da der Hügel in ein Baugelände mit einbezogen werden sollte, wurde er in der Zeit vom 25. März bis zum 16. Mai 1974 durch die Abteilung Bodendenkmalpflege des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg in Stuttgart untersucht. Die technische Leitung der Grabung lag in Händen von Grabungstechniker F. MAURER. An dieser Stelle möchten wir dem damaligen Bürgermeisteramt Hegnach, vor allem Herrn Bürgermeister ENTENMANN (MdL), recht herzlich danken, der unsere Grabung stets unterstützt und gefördert hat. Ohne die Hilfe des Bürgermeisteramtes hätte sie nicht so rasch und großzügig durchgeführt werden können². Zu Beginn der Grabung glaubte niemand, daß hier wichtige Befunde ans Tageslicht kämen. Das Ergebnis war daher wider Erwarten sehr erfolgreich. Die starke Abtragung des Hügels, einerseits durch natürliche Erosion und andererseits durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung, gab zu wenig Hoffnung Anlaß. Das Ergebnis der Untersuchung war dann

¹ H. ZURN, Ein hallstattzeitlicher Begräbnisplatz bei Hegnach, Kreis Waiblingen. Fundber. aus Bad.-Württ. 1, 1974, 326 ff. Dieser Grabhügel, den wir im folgenden als Nekropole 1 von Hegnach bezeichnen wollen, wurde von F. MAURER im Jahre 1958 entdeckt (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 15, 1959, 201).

² Folgende Vorberichte über diese Grabung sind erschienen: D. PLANCK, Bestattungen in einem späthallstattzeitlichen Grabhügel bei Hegnach, Rems-Murr-Kreis. Arch. Ausgrabungen 1974, 18 ff. — Ders., Ein neuer keltischer Grabhügel in Hegnach. In: Hegnach 1974, 70 ff.

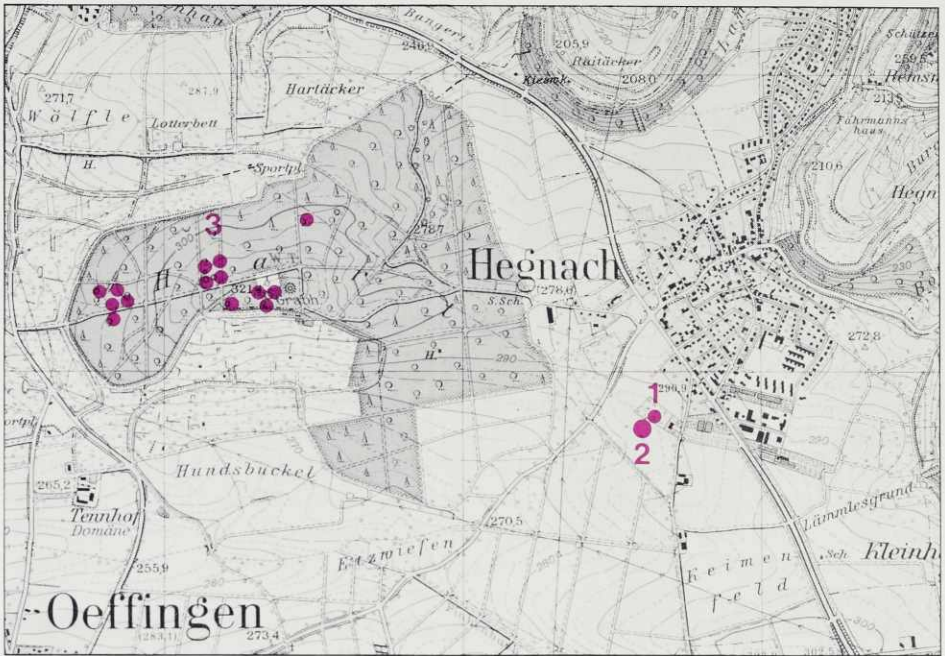


Abb. 1 Hegnach, Stadt Waiblingen, Rems-Murr-Kreis. Lage der Grabhügel. Ausschnitte aus der Top. Karte 1:25 000, Blatt 7121; vervielfältigt mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg Az.: 5.11/18.

immerhin ein Friedhof mit 21 Bestattungen³, die sich mehr oder weniger gleichmäßig um das Zentralgrab gruppierten (Abb. 3). Aus der Lage der Gräber läßt sich ein Grabhügel mit einem Durchmesser von etwa 40 m rekonstruieren. Damit gehört dieser Grabhügel ohne Zweifel in die Gruppe der größeren seiner Art in unserem Lande. Sicherlich waren in einem derartig stattlichen Hügel noch weitere Nachbestattungen, die jedoch schon durch Erosion und landwirtschaftliche Nutzung des Hügels zerstört worden sind. In der Mitte zeichnete sich deutlich eine zentrale Grabkammer (Grab 16) ab, um die sich die Nachbestattungen gruppieren (Abb. 3). Das Gelände bildet hier eine flache Mulde⁴. Der anstehende fossile Unterboden ist im oberen Bereich schwarz anmoorig und besteht nach unten aus tonigem Lehm, leicht steinig aus Lettenkeuperverwitterung. Der fossile Oberboden, die ehemalige Oberfläche, war nur im Bereich um das Zentralgrab (Grab 16) unter dem Grabgrubenaushub in einer Stärke von ungefähr 5 cm zu erkennen. Er bestand aus einer hellbraunen, tonigen Lehmschicht. Der Boden über dem anstehenden anmoorigen Untergrund bestand aus zwei Schichten, die nicht immer genau getrennt werden konnten. Der Unterboden davon bildete eine 5–10 cm starke Schicht im äußeren Bereich und eine ungefähr 15 cm starke Schicht im inneren Bereich des Hügels. Sie bestand aus hellgrauem bis braunem, lehmigem Ton. In diesem Bereich wurden auch vereinzelt vorgeschichtli-

³ An der Grabung nahmen einige Studenten der Universität Tübingen und sechs bewährte Mitarbeiter aus Benningen teil. Ihnen gilt unser Dank. Die Vermessung führte freundlicherweise Vermessungstechniker EBERSPACHER, Karlsruhe, durch.

⁴ Für die bodenkundliche Beurteilung der Befunde möchte ich an dieser Stelle Prof. Dr. S. MÜLLER, damals Geologisches Landesamt Baden-Württemberg, recht herzlich danken.

che Scherben, die nicht näher datiert werden können, geborgen. Außerdem sind einige Silices und das Bruchstück eines durchbohrten Steinhammers aus Hornblendeschiefer zu erwähnen. Die letztgenannten Fundstücke sind ein klarer Hinweis, daß wir hier vor Anlage des Grabhügels mit einer jungsteinzeitlichen Siedlungsstelle zu rechnen haben. Beide Fundplätze liegen am Südrand einer flachen Taleinzugsmulde, aus der sich ein flaches Tal entwickelt, das nach Nordwesten zum Hardtwald zieht. Die flache Talmulde hat einen sehr geringen Wasserabzug und neigt deshalb zur Vernässung (Abb. 1).

Die insgesamt 21 erfaßten Gräber bilden sicherlich nicht alle Bestattungen im ursprünglichen Grabhügel. Wir müssen annehmen, daß durch die Abtragung und Nivellierung des Hügels weitere Gräber zerstört worden sind. Einige Streufunde, die zwischen den Gräbern gefunden worden sind, sind ein deutlicher Beweis dafür. Der gesamte Grabhügel wurde durch drei moderne Drainagegräben durchschnitten (Abb. 3), die von Nordwesten nach Südosten verlaufen. Kein Grab wurde dadurch vollständig zerstört. Lediglich Grab 22 wurde möglicherweise durch diese Anlage in Mitleidenschaft gezogen. Bei sämtlichen Gräbern ist der Erhaltungszustand der Beigaben nicht gut, so daß häufig nur noch geringe Reste der bronzenen und eisernen Beigaben er-

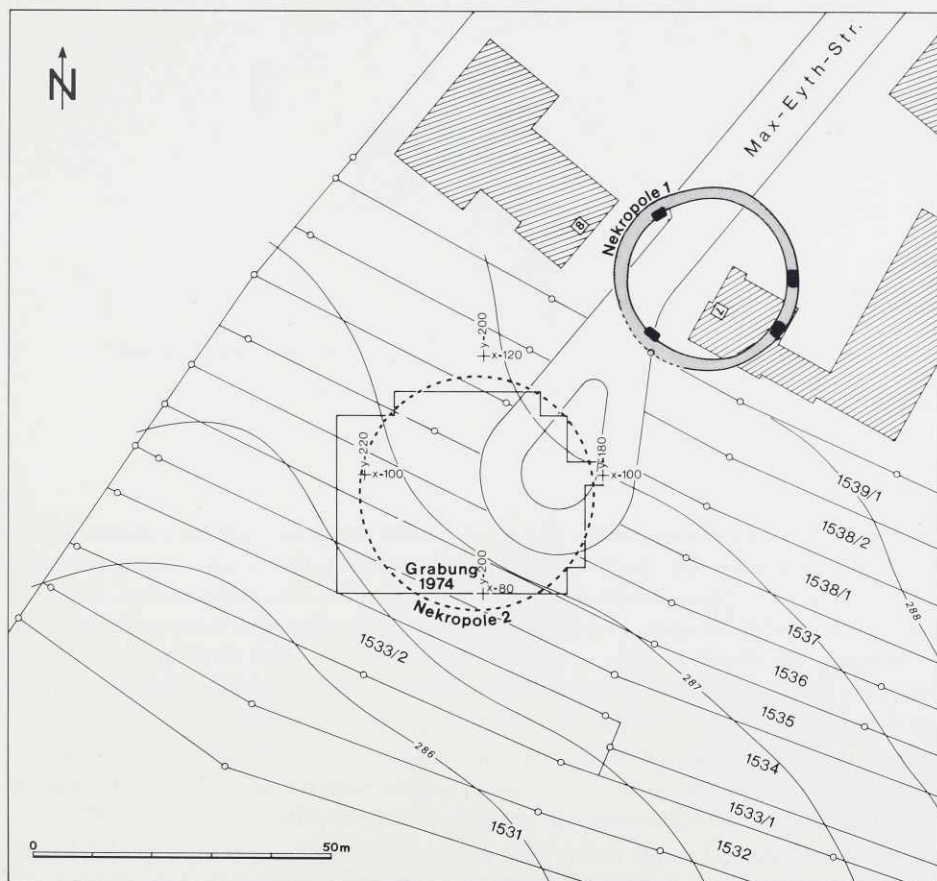


Abb. 2 Hegnach. Gesamtplan der beiden Grabhügel mit moderner Bebauung; Stand 1974.

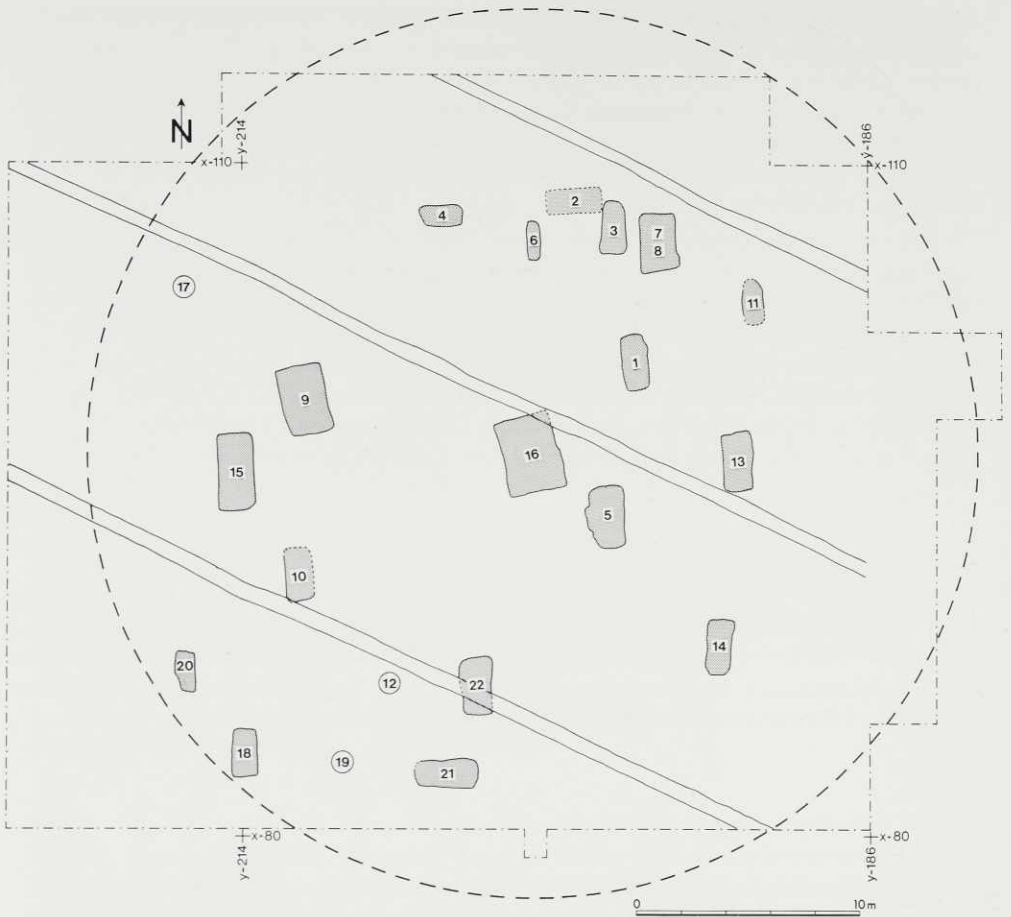


Abb. 3 Hegnach. Gesamtplan der aufgedeckten Gräber.

halten geblieben sind. Der aggressive Boden hat darüber hinaus auch die fast vollständige Zerstörung der Skelette bewirkt. Soweit Knochen noch erhalten geblieben sind, wurden diese von A. CZARNETZKI vom Anthropologischen Institut der Universität Tübingen bestimmt. Diese Untersuchungen sind die Grundlage für die in diesem Katalog angegebenen anthropologischen Bestimmungen. Vor allem die Gräber in den oberen Schichten enthielten überhaupt keine Skelettreste mehr. Auch die Holzkammern haben sich nur noch gelegentlich anhand von geringen Spuren, insbesondere in der Umgebung der Metallbeigaben, nachweisen lassen.

Einige nicht näher deutbare Befunde konnten zwischen den Gräbern festgestellt werden. Es handelt sich vorwiegend um kleinere, zusammenhanglose Verfärbungen, die möglicherweise im Zusammenhang mit einer älteren, wohl jungsteinzeitlichen Siedlung stehen.

Der gesamte Grabhügel wurde flächig untersucht, wobei klar nachgewiesen werden konnte, daß der Grabhügel keinen Kreisgraben besaß. Außer den Gräbern konnten keine Befunde aufgedeckt werden, die in unmittelbarer Verbindung zum Bestattungsort stehen.

Katalog der Gräber

Im folgenden Katalog werden sämtliche Gräber und am Schluß des Kataloges Streufunde aus dem Bereich des Grabhügels vorgelegt. Die Funde befinden sich im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart.

Grab 1

Das Grab liegt im nordöstlichen Viertel des Hügels (Abb. 3). Nach Abnahme des modernen Humushorizontes zeichnete sich deutlich die rechteckige, in die Hügelschüttung eingetiefe Grabgrube ab. Die Grabgrube hatte eine Länge von etwa 2,4 m und eine Breite von 1,1 m. Die Sohle des Grabes lag etwa 0,5 m unter der heutigen Oberfläche, nur wenige Zentimeter unter dem alten Humushorizont vor Aufschüttung des Hügels.

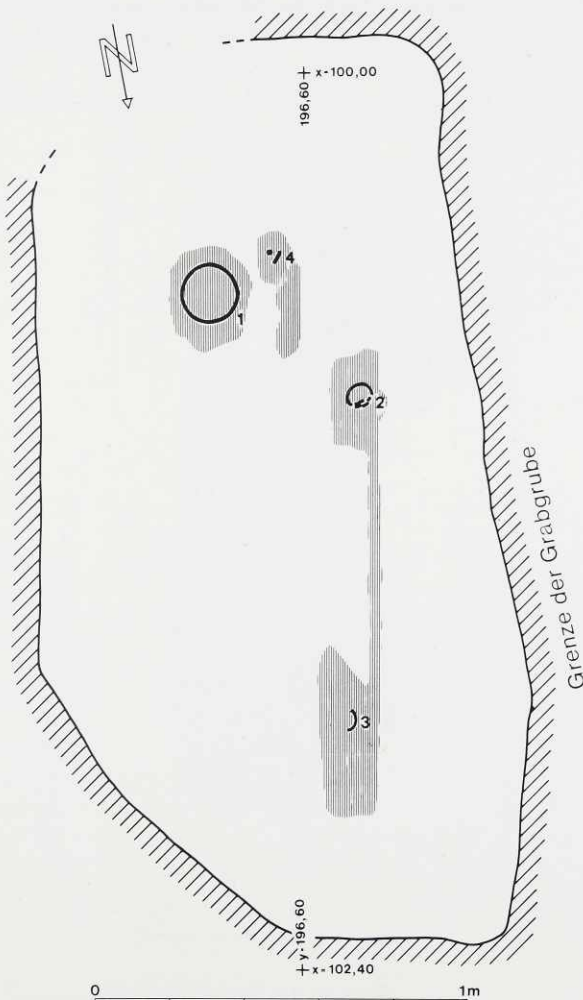


Abb. 4 Hegnach. Grab 1.

Soweit erkennbar, war das Skelett genau N-S orientiert, wobei der Kopf im Süden lag. Reste des Skelettes waren keine mehr vorhanden. Im Bereich der Beigaben und an der westlichen Grabgrubenkante konnten Holzspuren nachgewiesen werden, die vermutlich von einer Grabkammer stammen (Abb. 4).

Beigaben:

1. Vermutlich geschlossener, rundstabiger Bronzehalsring, stark fragmentiert (Abb. 19, 1. 2).
2. Reste eines leicht gerippten, bronzenen Armrings, am linken Unterarm (Abb. 19, 6).
3. Geringe Bruchstücke eines leicht gerippten Fußrings (?), der Lage nach wohl am linken Fuß (Abb. 19, 5).
4. Spirale einer Fibel aus Bronze mit Eisenstift und schälchenförmiger Fußzier, links neben dem Kopf, möglicherweise im oberen Bereich der Schulter (Abb. 19, 3. 4).

Grab 2

Das Grab liegt im nördlichen Teil des Friedhofes. Beim Abgraben des Humus war die Grabgrubengrenze nicht zu erkennen. Erst 0,35 m unter der heutigen Oberfläche konnte die Grube erfaßt werden. Das Grab ist im Gegensatz zu fast allen anderen Gräbern W-O orientiert. Vom Skelett sind nur noch einige Zähne erhalten. Das Grab liegt über dem anstehenden Boden, ist also nicht wie Grab 1 eingetieft. Im Bereich der Beigaben konnten dunkle humose Verfärbungen des Bodens beobachtet werden (Abb. 5).

Beigaben:

1. Ein geschlossener, rundstabiger, glatter bronzenen Halsring (Abb. 20, 1).
2. Eine bronzenen Fußzierfibel, Spirale mit unterer Sehne und Eisenspiralachse, Bügel ergänzt. Die vassen-

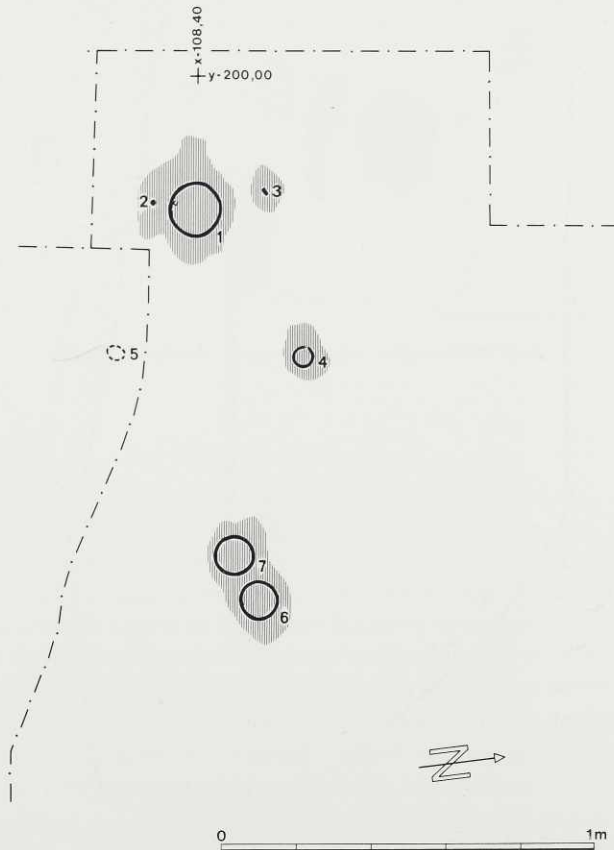


Abb. 5 Hegnach. Grab 2.

förmige Fußzier enthält eine weißliche Einlage (möglicherweise Koralle). Die Fibel lag rechts neben dem Halsring, also im Bereich der rechten Schädelseite (Abb. 19, 8).

3. Bronzene Fußzierfibel mit Spirale, unterer Sehne, Eisenspiralachse und vasenförmiger Fußzier mit kleiner, weißlicher Einlage (möglicherweise Koralle). Die Fibel lag links neben dem Halsreif, also im linken Schädelbereich (Abb. 19, 9).

4. Bronzener Armreif, an beiden offenen Enden sehr flau ausgeprägter Rippendekor. Der Armring lag an der linken Seite (Abb. 20, 4).

5. Ein bronzenener Armring mit flau ausgeprägtem Rippendekor, sekundär verlagert durch das Aufheben der darüber liegenden Bodenschichten, vermutlich an der rechten Seite (Abb. 20, 2).

6. Bronzener Fußring mit Verdickung an der Verlötung, glatt, massiv, am linken Fuß (Abb. 20, 3).

7. Fußring glatt, massiv aus Bronze, am rechten Fuß (Abb. 19, 7).

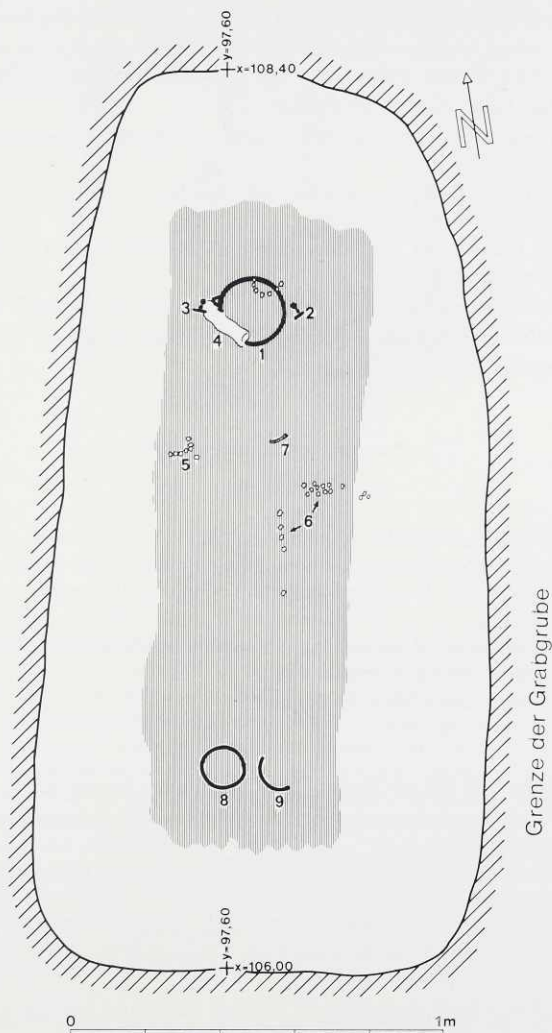


Abb. 6 Hegnach. Grab 3.

Grab 3

Das Grab liegt im nordöstlichen Viertel des Hügels, unmittelbar östlich Grab 2, und ist im Gegensatz dazu wieder genau N-S orientiert. Die Grabgrube mit einer Größe von 2,4 m auf 1,1 m war deutlich im anstehenden anmoorigen, schwarzen Boden erkennbar. Sie war ungefähr 5 cm in den anstehenden Boden eingetieft (*Abb. 6*).

Vom Skelett waren nur noch einige Zähne erhalten, die nach anthropologischer Bestimmung von einem Erwachsenen Individuum stammen. Die Zähne waren stark abradiert. Das Geschlecht kann anthropologisch nicht bestimmt werden.

Im Bereich der Beigaben konnten dunkle Verfärbungen der sonst hellbraunen, lehmigen Grabgrubenverfüllung beobachtet werden. Lediglich im Bereich der Hals- und Fußringe fanden wir geringe Holzspuren einer Grabkammer oder eines Totenbrettes.

Beigaben:

1. Ein bronzenener Halsring mit dreieckiger Öse, leicht verbrannt (?), rundstabig, massiv (*Abb. 21, 6*).
2. Eine bronzenene Fußzierfibel mit Koralleneinlagen in der vasenförmigen Fußzier, Nadel abgebrochen, ebenfalls die Spirale einseitig abgebrochen, links neben dem Halsring an der linken Schädelseite (*Abb. 22, 3*).
3. Eine bronzenene Fußzierfibel, Bügel nur teilweise erhalten, vasenförmige Fußzier mit doppelter Profilierung und vermutlich Koralleneinlage, rechts neben dem Halsring an der rechten Schädelseite (*Abb. 22, 2*).
4. Graue, schlackenartige Reste, nicht näher deutbar.
5. Elf Gagatperlen, vorwiegend länglich-rechteckiger Form, an der rechten Hand, wohl am rechten Unterarm getragen (*Abb. 21, 3; 28, 2*).
6. Kette aus 25 länglich-rechteckigen, durchbohrten Gagatperlen, an der linken Hand liegend gefunden, wohl am linken Unterarm getragen (*Abb. 21, 4*).
7. Ein einfacher eiserner Gürtelhaken, möglicherweise von einem zerstörten Gürtelblech stammend, im Bauchbereich aufgefunden (*Abb. 21, 1*).
8. Ein geschlossener rundstabiger, massiver Fußring, der Lage nach am rechten Fuß (*Abb. 22, 1*).
9. Ein geschlossener rundstabiger bronzenener Fußring, der Lage nach am linken Fuß getragen (*Abb. 21, 5*).
10. Durchbohrte Gagatperle (*Abb. 21, 2*).

Grab 4

Das Grab liegt im nordwestlichen Viertel des Grabhügels (*Abb. 3*), westlich von Grab 6 und relativ isoliert. Nach Abnahme des heutigen Humushorizontes konnte die sehr flach in den Boden eingetiefte Grabgrube aufgedeckt werden. Die Grabgrube hatte eine Länge von 1,85 m und eine Breite von 0,95 m und war W-O orientiert (*Abb. 7*).

Vom Skelett waren nur noch geringe Reste erhalten, die zu einer anthropologischen Bestimmung nicht ausreichen. Nachweisbar war lediglich eine grazile Tibia.

Die Beigaben waren in einem sehr schlechten Zustand.

Beigaben:

1. Bruchstück einer Paukenfibel mit profilierter Pauke, aus Bronze, an der rechten Schulter (*Abb. 22, 6*).
2. Bruchstück einer Paukenfibel mit sehr hoher profilierter Pauke und breiter Spiralkonstruktion, aus Bronze, an der linken Schulter (*Abb. 22, 4, 5*).
3. Ein einfacher bandförmiger bronzenener Armring mit Längsrippung, am rechten Unterarm getragen (*Abb. 22, 7*).
4. Ein einfacher bronzenener bandförmiger Armring mit Längsrippung wie 3, jedoch vollständiger erhalten, beide Enden sind flach gehämmert und besitzen einen Ösenverschluss, am linken Unterarm getragen (*Abb. 22, 11*).
5. Ein hohl aus Bronzeblech zusammengebogener Fußring, am rechten Fuß getragen (*Abb. 22, 10*).
6. Ein hohl aus Bronzeblech zusammengebogener Fußring, der wohl an den beiden Enden ineinander geschoben werden konnte, wie ein Bruchstück zeigt, am linken Fuß getragen (*Abb. 22, 8, 9*).

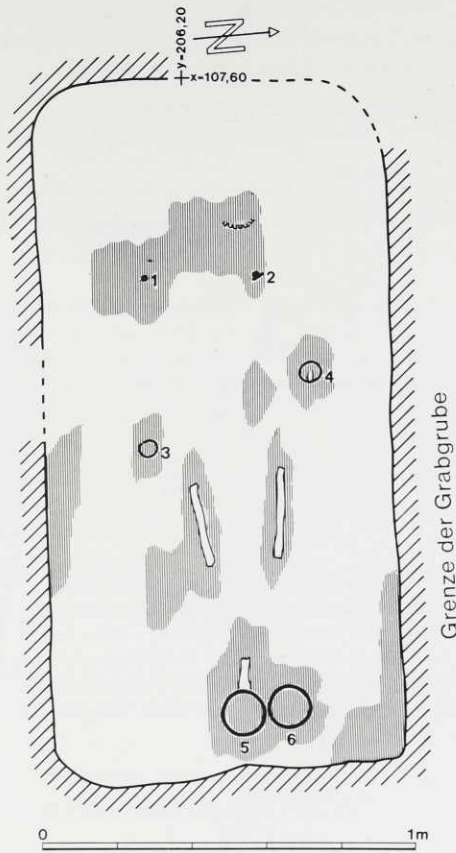


Abb. 7 Hegnach. Grab 4.

Grab 5

Das Grab liegt im südöstlichen Quadranten, unmittelbar südöstlich des Zentralgrabes (Grab 16). Nach Abnahme der Humusschicht zeigte sich an der nördlichen Seite der deutlich sichtbaren Grabgrube eine komplette Steinpackung, welche im südlichen Teil der Grabgrube zum größten Teil fehlte und sicher zum Teil auch verschleift war. Die Steinpackung bestand aus unbehauenen Muschelkalksteinen. An der Westseite der Grabgrube war ein dunkler, beinahe schwarzer Boden sichtbar, welcher vom Grabrubenauswurf stammte. Beim Freilegen der Steinpackung wurden an der Südseite Bronze- und Eisenreste ermittelt. Die Ausmaße der vollständigen Steinpackung betrug 1,4 m auf 1,7 m. Die Grabgrube selbst, die sich deutlich abhob, hatte eine Länge von 2,8 m und eine Breite von 1,5 m. Nach Abräumen der kompakten Steinpackung (Abb. 8) im nördlichen Bereich war die Bestattung hier völlig ungestört. Im Gegensatz dazu war sie im südlichen Bereich, insbesondere im Schädel und Fußbereich, völlig gestört. Nur noch beide Unterschenkel sowie der linke Oberschenkel und der linke Unterarm waren in situ. Über dem gestörten Bereich der Bestattung fanden sich einige Eisen- und Bronzereste sowie einige Perlen. An der rechten Seite entlang der Bestattung waren längs laufende schwarze Holzspuren, ebenfalls in der Brustgegend und im Bereich der Beigaben. Nach Abnahme der Skelettreste und der Beigaben zeigte es sich, daß am nördlichen Ende und am südlichen Ende flache Eindrücke von zwei quer laufenden Hölzern vorliegen, die zweifellos als Lagerhölzer einer Holzkammer anzusprechen sind. Das N-S orientierte Grab war 0,6 m unter der heutigen Oberfläche eingetieft und etwa 0,1 m in den anstehenden Boden. Aufgrund der anthropologischen Bestimmung handelt es sich hier um ein erwachsenes, eher weibliches Individuum. Aufgrund der Beigaben handelt es sich hier ebenfalls um ein Frauengrab.

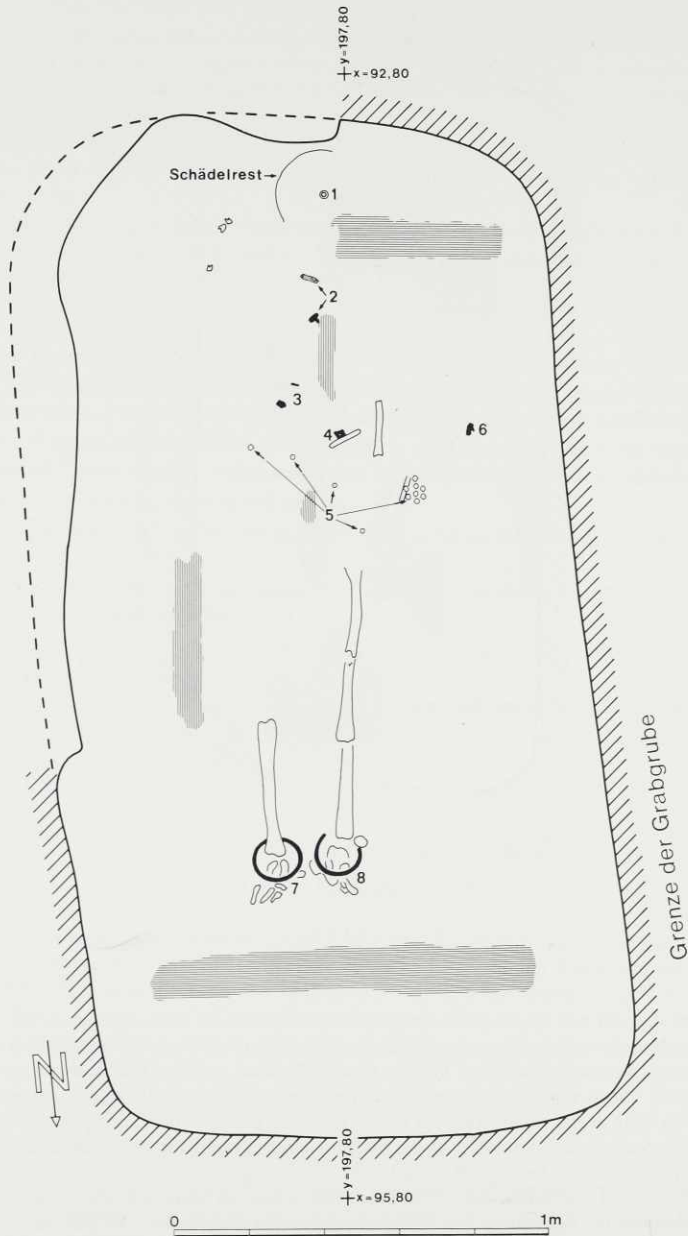


Abb. 8 Hegnach. Grab 5.

Beigaben:

1. Ein goldener Blechohrring im Bereich des gestörten Schädels. Es handelt sich hierbei um einen sog. Segelohrring⁵, der einen Silbergehalt von 20%, einen Kupfergehalt von 0,72% und einen Zinngehalt von 0,021% besitzt (Abb. 23, 4).

⁵ Die Goldanalysen wurden von Dr. A. HARTMANN, Württ. Landesmuseum, Chemisch-Physikalisches Labor, durchgeführt. Herrn Dr. HARTMANN möchte ich an dieser Stelle vielmals danken.

2. Eisenspirale, wohl von einer Fußzierfibel stammend.
3. Reste einer bronzenen Paukenfibel (?), gestört, im Bauchbereich (*Abb. 23, 7, 8*).
4. Bruchstück eines bronzenen Gürtelbleches (?) im gestörten Beckenbereich (*Abb. 23, 5, 6*).
5. Perlenkette aus 25 Gagatperlen ovaler Form, durchbohrt, am linken Unterarm (*Abb. 23, 1; 28, 1*).
6. Bronzereste links neben dem Becken im gestörten Bereich, möglicherweise ebenfalls vom Gürtelblech (*Abb. 23, 9–14*).
7. Massiver, geschlossener bronzenener Fußring am rechten Fuß (*Abb. 23, 2*).
8. Massiver, geschlossener bronzenener Fußring am linken Fuß (*Abb. 23, 3*).

Grab 6

Das Grab 6 liegt nördlich der Zentralbestattung (Grab 16) zwischen Grab 2 und 4 im nordwestlichen Quadranten. Im Planum 1 war die Grabgrube als leichte dunkle Verfüllung ohne scharfe Begrenzung erkennbar. Die Grabgrube hatte eine Länge von 1,8 m und eine Breite von 0,6 m und war genau N–S orientiert. Die Grabgrube war nicht in den anstehenden Boden eingetieft. Skeletreste konnten keine ermittelt werden. Das Grab war wohl infolge landwirtschaftlicher Nutzung fast vollständig zerstört.

Beigabe:

Eine eiserne Spirale, wohl von einer Fußzierfibel stammend, im südlichen Bereich der Grabgrube (*Abb. 23, 15*).

Grab 7

Das Grab liegt im nordöstlichen Quadranten unmittelbar östlich Grab 3. Im Planum 1 zeigten sich im anstehenden Boden die Umrisse einer großen, in der Südostecke etwas unregelmäßig verlaufenden Grabgrube. Die Länge betrug 2,6 m, die Breite 1,6 m. Die Grabgrube war ziemlich genau N–S orientiert. Etwa 20 cm in den anstehenden Boden eingetieft, fanden sich in der Mitte der Grabgrube die gestörten Reste einer jugendlichen Bestattung, von der Teile des Schädels und einige Zähne an der Südseite geborgen werden konnten. Eine anthropologische Bestimmung war nicht möglich. Das Grab war gestört.

Beigaben:

1. Bruchstück eines massiven, bronzenen Arminges (*Abb. 23, 16*).
2. Bruchstücke einer bronzenen Nadel, wohl von einer Fibel (*Abb. 23, 17*).

Grab 8

Unmittelbar unter Grab 7 konnte ein zweites Grab ermittelt werden. Die Tiefe der Grabgrube betrug 0,65 m unter der heutigen Oberfläche und nur 5 cm unter Grab 6. Die Grabgrube war stark verengt und hatte nun eine Länge von 2,1 m auf 1,4 m. Auch dieses Grab war stark gestört. In der Mitte konnten zwei Oberschenkelknochen noch in situ N–S orientiert aufgedeckt werden. Links daneben lagen ein Oberarmknochen sowie weitere Fußknochen. Die anthropologische Bestimmung ergab ein Individuum unter 18 Jahren, das eher weiblich erscheint.

Beigaben:

1. Ein bronzenener, massiver Armring mit glatten Enden, die außen mehrfach gerippt sind, am rechten Unterarm (*Abb. 24, 4*).
2. Bronzene Paukenfibel, Fuß abgebrochen, mit mehrfach gerippter Pauke und unterer Sehne (*Abb. 24, 3*).
3. Bronzespirale einer Fibel, sekundär verlagert (*Abb. 24, 2*).
4. Bronzene Nadel (*Abb. 24, 1*).

Grab 9

Das Grab liegt westlich der Zentralbestattung (Grab 16). Im anstehenden Boden konnte die rechteckige Grabgrube deutlich erkannt werden. Sie war mit hellbraunem, lehmigem Boden verfüllt. Die Grabgrube hatte eine Länge von 3,0 m und eine Breite von 2,05 m. In der Mitte der Grube zeichnete sich eine rechteckige rotbraune Verfärbung ab mit einer Größe von 2,7 m auf 1,2 m. Dabei handelt es sich um den Raubschacht der Grabplünderung. Die an der rechten Seite der Bestattung längs laufenden Holzspuren endeten im Bereich des Unterarmes. Auf beiden Seiten der Bestattung zeichneten sich längs zum Grab verlaufende schwarze Holzspuren ab, die zweifellos von einer hölzernen, aus Bohlen gezimmerten Grabkammer stammen. Die Tiefe des Grabes betrug 1,0 m unter der heutigen Oberfläche und war damit 0,6 m in den anstehenden Boden eingetieft.

henden Boden eingetieft. Das Grab war NNW/SSO orientiert und war völlig gestört. Sämtliche Skelettreste und Beigaben wurden in sekundärer Verlagerung angetroffen. Die anthropologische Bestimmung ergab, daß es ein junges Individuum war, das nicht älter als 12 Jahre ist.

Beigaben:

1. Vierkantiges Eisenstück, nicht näher bestimmbar.
2. Bronzene Nadel (*Abb. 24, 6*).
3. Eisenstück, nicht näher bestimmbar.
4. Ein Feuerstein (*Abb. 24, 5*).
5. Ein Eisenstück, nicht näher bestimmbar.
6. Eisenreste, nicht näher bestimmbar.
7. Bronzener Bügel mit Koralleneinlage, sekundär verlagert (*Abb. 24, 17*).
8. Paukenfibel mit gerippter Pauke, im Brustbereich, jedoch ebenfalls sekundär verlagert (*Abb. 24, 19*).
9. Paukenfibel wie 8, im Brustbereich, jedoch sekundär verlagert (*Abb. 24, 18*).
10. Bruchstücke wohl von einer Paukenfibel (*Abb. 24, 12, 13*).
11. Massiver, glatter Bronzering mit rechteckigem, leicht ovalem Querschnitt, im Brustbereich (*Abb. 24, 8*).
12. Massiver, bronzener glatter Ring mit viereckigem Querschnitt, im Brustbereich (*Abb. 24, 9*).
13. Ein massives Bronzeringchen mit rundem Querschnitt (*Abb. 24, 10*).
14. Eine Bernsteinperle mit rundem Querschnitt (*Abb. 24, 11*).
15. Eisenfibel (?), nur teilweise erhalten und sehr stark korrodiert (*Abb. 24, 20*).
16. Spirale aus Eisen und Bruchstück einer Nadel aus Bronze, wohl von einer Fibel stammend (*Abb. 24, 15, 16*).

In der Grabgrubenfüllung fanden sich außerdem ein Wandscherben einer gebauchten Schale (*Abb. 24, 7*) und kleine Bronzespiralbruchstücke (*Abb. 24, 14*).

Grab 10

Das Grab liegt im südwestlichen Quadranten, südlich von Grab 9 (*Abb. 3*). Das Grab lag zwischen dem Humushorizont und dem anstehenden Boden, eine Grabgrube war deshalb schlecht zu erkennen, so daß beim Abgraben die nördliche und östliche Grabgrubengrenze unerkant zerstört wurde. Dabei wurde der rechte bronzene Armring beschädigt. Die Tiefe des Grabes betrug 0,3 m unter der heutigen Oberfläche. Das Grab war ziemlich genau N-S orientiert. Die südwestliche Ecke der Grabgrube ist durch einen modernen Drainagegraben gestört (*Abb. 9*).

Vom Skelett waren nur noch einige Zähne erhalten, alles übrige war vergangen. Die anthropologische Bestimmung ergab ein 10- bis 12-jähriges Individuum, dessen Geschlecht nicht bestimmbar ist. Von der archäologischen Bestimmung her handelt es sich hier um ein Frauengrab. Die Grabgrube war noch 2 m lang und 1,3 m breit.

Beigaben:

1. Doppelter Halsring, bestehend aus einem vollständigen bronzenen, massiven Halsring und einem hohlen Eisenring, der nur zur Hälfte erhalten ist (*Abb. 27, 1*).
2. Bronzene Paukenfibel mit hoher Pauke und Spirale, oben dunkle Einlage, möglicherweise Korallen, Fuß abgebrochen, in der linken Schädelseite (*Abb. 26, 3, 4*).
3. Fußzier aus Bronze mit Koralleneinlage, eingestiftet in eine Fibel, sowie Bruchstück eines Fibelfußes (*Abb. 26, 5*).
4. Paukenfibel mit doppelkonischer Pauke und massivem Stift, dazugehörend bronzene Spirale, in der rechten Schultergegend (*Abb. 26, 7, 8*).
5. Paukenfibel mit doppelkonischer Pauke aus Bronze und Einlage, Koralle (?), in der rechten Schultergegend (*Abb. 26, 6*).
6. Paukenfibel mit Fuß und Spirale, teilweise zerstört, im Brustbereich gelegen (*Abb. 26, 9, 11*).
7. Fibelbruchstück mit dunkler Einlage aus Bronze, im Brustbereich gelegen (*Abb. 26, 10*).
8. Goldener Drahring, massiv, 828 mg. Sein Silbergehalt beträgt 20 %, der Kupfergehalt 0,85 % und der Zinngehalt 0,03 %, gelegen in der Schädelseite (*Abb. 27, 16*).

9. Bronzener Leibring, massiv mit profiliertem Stöpselverschluß (Abb. 26, 2).
10. Eiserner Leibring, etwas kleiner als 9, massiv geschmiedet (Abb. 26, 1).
11. Massiver bronzenener Armring mit glatten Enden, am linken Arm (Abb. 25, 4).
12. Massiver bronzenener Armring, sekundär verbogen, wie 11, am rechten Arm (Abb. 25, 1).
13. 63 Gagatperlen rhombischer Form, die oberhalb des Leibringes sowie am linken und rechten Unterarm vorgefunden wurden. Hier wohl als Armkette getragen (Abb. 27, 9; 28, 3).
14. Eisenstäbe, z. T. mit Eisendraht umwickelt, einfach, zweifach und dreifach, Bestimmung unbekannt, unmittelbar links oberhalb des Leibringes (Abb. 25, 5-14).
15. Eisenstäbe, z. T. mit Draht umwickelt ähnlich 14, rechts oberhalb des Leibringes (Abb. 27, 2-5).
16. Bronzedrähte, nicht näher bestimmbar, links unterhalb des Leibringes (Abb. 27, 6-8).
17. Perlenschmuck innerhalb des Leibringes aus zwei Gagatperlen wie 13 (Abb. 27, 10, 11), einer Bernsteinperle mit D-förmigem Querschnitt (Abb. 27, 20) und einem bronzenen Ring (Abb. 27, 15).
18. Zwei glatte bronzene Ringe, ebenfalls innerhalb der Leibringe (Abb. 27, 18, 19).

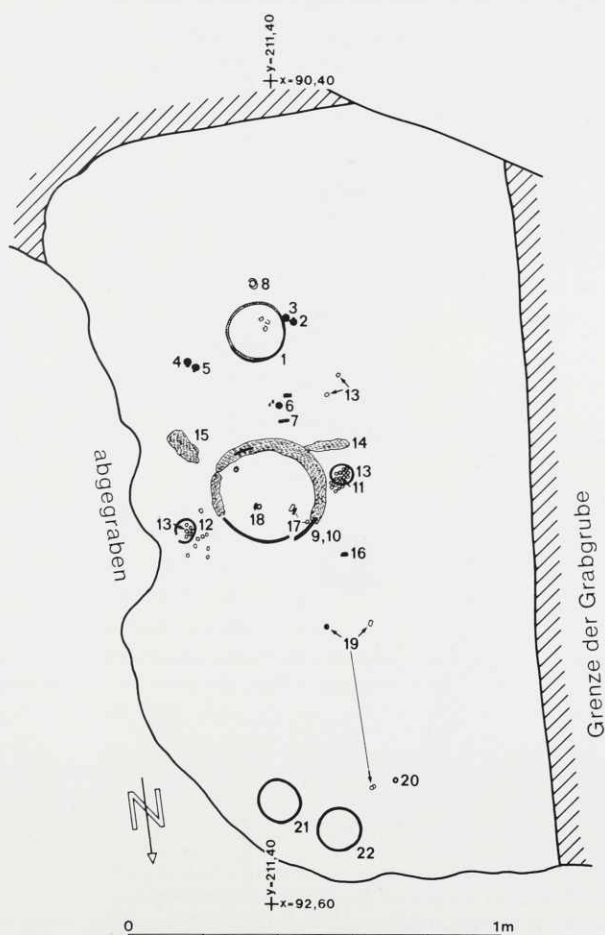


Abb. 9 Hegnach. Grab 10.

19. Drei vereinzelt Gagatperlen ähnlich 13 (Abb. 27, 12–14).
20. Kleiner, bronzener, massiver Ring, sekundär zerbrochen, oberhalb des linken Fußringes (Abb. 27, 17).
21. Bronzener, massiver Fußring am rechten Fuß (Abb. 25, 3).
22. Bronzener, massiver Fußring am linken Fuß (Abb. 25, 2).

Grab 11

Das Grab liegt im nordöstlichen Quadranten des Hügels, östlich der Gräber 7/8 und 1. Die Tiefe der Grabsohle betrug 0,4 m unter der heutigen Humusoberfläche. Es lag an der Grenze zwischen Humus und anstehendem Boden. Aus diesem Grund war eine Grabgrubengrenze nur sehr schwer zu erkennen. Die nördliche und südliche Begrenzung wurde nicht sicher erfaßt, so daß die Länge der Grabgrube nicht ermittelt werden konnte. Die Breite betrug 0,9–1,0 m. Das Grab war ziemlich genau N–S orientiert. Vom Skelett konnten nur noch Reste eines Langknochens und einige Zähne geborgen werden. Die anthropologische Untersuchung ergab ein Individuum unter 18 Jahren, dessen Geschlecht nicht sicher ermittelt werden konnte. Besonders zu erwähnen sind auch hier im Bereich der Beigaben dunkle humose Verfärbungen des Bodens, die wohl Reste einer hölzernen Grabkammer darstellen (Abb. 10).

Beigaben:

1. Bruchstücke eines massiven, bronzenen Halsringes, sehr schlecht erhalten, unvollständig (Abb. 29, 1).
2. Bruchstücke eines gerieften, bronzenen Armrings am linken Arm (Abb. 29, 10).

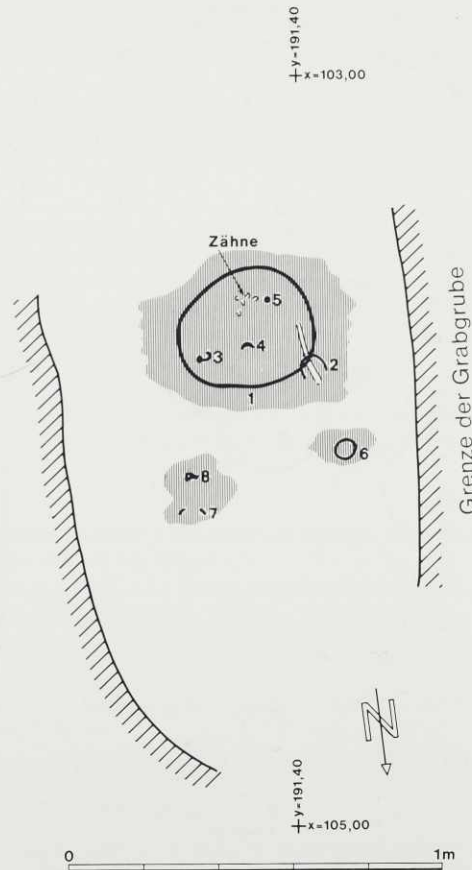


Abb. 10 Hegnach. Grab 11.

3. Bruchstücke wohl von einer Paukenfibel mit Koralleneinlage, innerhalb des Halsringes gelegen (*Abb. 29, 4-6*).
4. Bruchstück einer bronzenen Paukenfibel, möglicherweise zu 3 gehörend, innerhalb des Halsringes gelegen (*Abb. 29, 9*).
5. Bruchstücke einer Paukenfibel mit gerippter Pauke und dunkler Einlage, Ansatz zum Fibelfuß erhalten. Dazu gehören wohl Spiralreste, unmittelbar neben den Zähnen gelegen (*Abb. 29, 2, 3*).
6. Glatte, bronzener, massiver Armring, vermutlich am linken Unterarm getragen (*Abb. 29, 8*).
7. Bronzespuren, möglicherweise eines zweiten Armringes am rechten Unterarm.
8. Eisenblech mit Eisenniet, nicht näher bestimmbar, an der rechten Seite gelegen (*Abb. 29, 7*).

Grab 12

Das Grab befindet sich im südwestlichen Quadranten zwischen Grab 10 und Grab 21. In einer Tiefe von 0,25 m unter der heutigen Oberfläche wurden die Reste eines bronzenen Ringes geborgen. Die Untersuchung der umliegenden Fläche ergab jedoch keine weiteren Hinweise.

Beigabe:

Bruchstück eines glatten bronzenen Fußringes (*Abb. 29, 11*).

Grab 13

Das Grab liegt im südöstlichen Quadranten östlich der Zentralbestattung (Grab 16). Die Tiefe des Grabes betrug 0,6 m unter der heutigen Humusoberfläche, es war 0,1 m in den anstehenden Boden eingetieft. Die Grabgrube war daher gut erkennbar. Sie besitzt eine Länge von 2,6 m und eine Breite von 1,35 m. Das Skelett war schlecht erhalten. Lediglich Ober- und Unterarmknochen sowie Ober- und Unterschenkelknochen haben sich teilweise erhalten. Die rechte Ober- und Unterarmgegend war gestört. Die anthropologische Bestimmung ergab ein 14- bis 18jähriges Individuum, dessen Geschlecht nicht angegeben werden kann. Die Orientierung des Grabes war ziemlich genau N-S. Im Bereich der Bestattung zeigten sich stellenweise dunkle Verfärbungen, wohl von einer hölzernen Grabkammer stammend (*Abb. 11*).

Beigaben:

1. Bronzene Paukenfibel mit Koralleneinlage und bronzener Spirale, an der linken Schulter (*Abb. 30, 11*).
2. Bruchstück einer Fußzierfibel aus Bronze, an der rechten Schulter (*Abb. 30, 10*).
3. Nicht näher bestimmbar Eisenreste (*Abb. 30, 8, 9*).
4. Ein Gagatbruchstück unbekannter Form (*Abb. 30, 5*).
5. Nicht näher bestimmbar Eisenreste (*Abb. 30, 6, 7*).

Über der Bestattung fanden sich als Streufunde in der Grabgrube vier Glasperlen sowie kleine, nicht näher bestimmbar Eisenreste.

Funde:

1. Glasperle, farblos mit weißen Punkten (*Abb. 30, 1*).
2. Glasperle, honiggelb mit hellgelben Punkten (*Abb. 30, 2*).
3. Glasperle, farblos mit gelben Punkten (*Abb. 30, 3*).
4. Glasperle, farblos mit gelben Punkten (*Abb. 30, 4*).

Die in der Grabfüllung geborgenen Funde, insbesondere die Glasperlen, zeigen deutlich, daß das Grab wohl schon antik geplündert wurde und wohl sehr reich ausgestattet war.

Grab 14

Das Grab liegt im südöstlichen Quadranten, südöstlich von Grab 5 und etwas isoliert. Die Tiefe des Grabes beträgt 0,6 m unter der heutigen Oberfläche, es war 0,2 m in den anstehenden Boden eingetieft. Aus diesem Grunde war auch hier die Grabgrube deutlich erkennbar. Sie hatte eine Länge von 2,5 m und eine Breite von 1,1 m. Das Grab (*Abb. 12*) war ziemlich genau N-S orientiert. Vom Skelett waren nur der rechte Ober- und Unterschenkelknochen in situ erhalten. Alle anderen Knochen waren sekundär verlagert, was ein deutliches Zeichen dafür ist, daß das Grab gestört war. Dies spiegelt sich auch in der Lage der Beigaben wider. So fanden sich in der Beckengegend vereinzelt Zähne. Auch hier konnten im Bereich der Beigaben dunkle Verfärbungen des Bodens erkannt werden. In der Grabgrubenfüllung fanden sich außerdem zahlreiche Holzkohlereste, hauptsächlich an der rechten Seite der Bestattung, so daß hier ebenfalls mit einer hölzernen Grab-

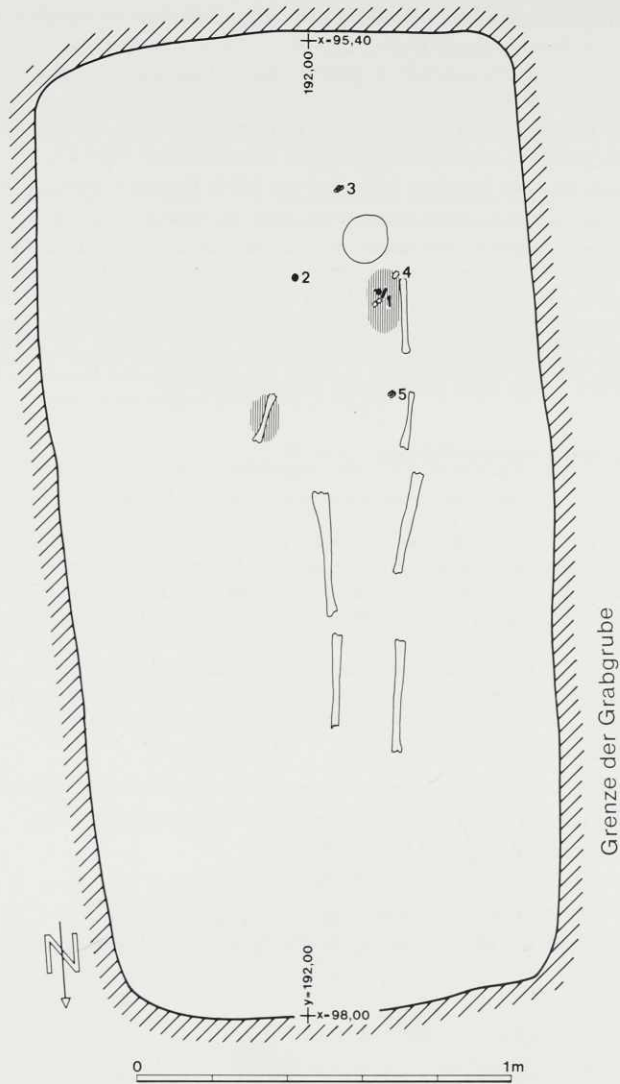


Abb. 11 Hegnach. Grab 13.

kammer zu rechnen ist. Die anthropologische Bestimmung ergab ein wohl weibliches erwachsenes Individuum.

Beigaben:

1. Rundstabiger, massiver Leibring aus Bronze mit Stöpselverschluß, im Bereich des Beckens (*Abb. 30, 12*).
2. Drei bronzene Ringe, massiv, davon zwei von der Seite her durchbohrt, am oberen Ende des Leibringes gelegen (*Abb. 30, 16. 19. 21*).
3. Drei massive Bronzeringe, jeweils von der Seite her durchbohrt (Pfeil), neben 2 am oberen Ende des Leibringes gelegen (*Abb. 30, 17. 20. 22*).
4. Bronzener Armband, rundstabig, massiv, mit glatten unverzierten Enden, wohl am rechten Unterarm getragen (*Abb. 30, 18*).

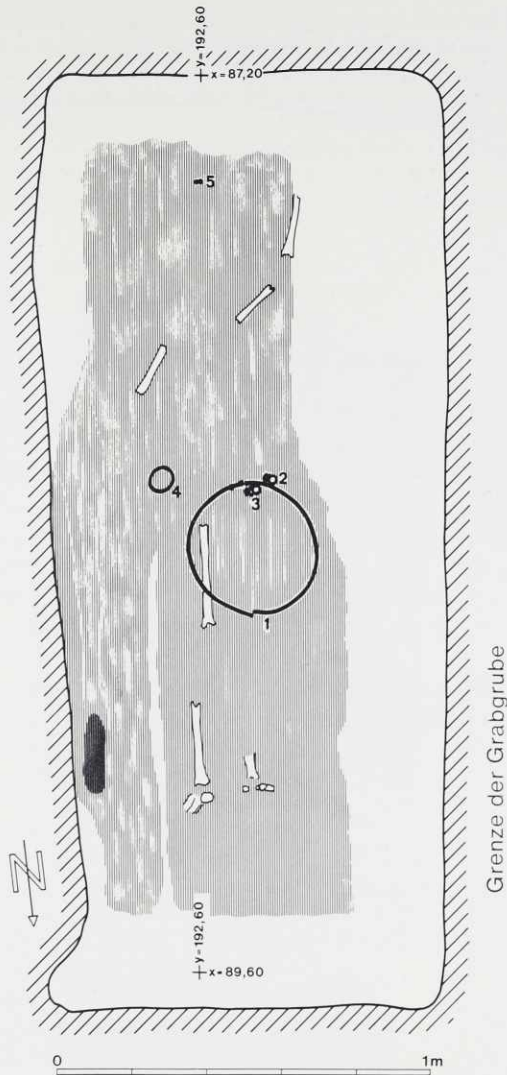


Abb. 12 Hegnach. Grab 14.

5. Ein Bronzeniet auf Eisenrest, nicht näher bestimmbar, im Schädelbereich (Abb. 30, 15).

Aus der Grabgrubenverfüllung stammen zwei nicht näher bestimmbar vorgeschichtliche Scherben sowie ein jungsteinzeitlicher Abschlag. Zu erwähnen ist schließlich das Bruchstück einer Bronzespirale, wohl von einer Paukenfibel stammend (Abb. 30, 13. 14).

Grab 15

Das Grab liegt im südwestlichen Quadranten, unmittelbar südwestlich von Grab 9. Im Planum 1, unmittelbar unterhalb des Humushorizontes, konnte die deutlich erkennbare Grabgrube mit einer Länge von 3,5 m und einer Breite von 1,7 m ermittelt werden. In der Verfüllung der Grabgrube zeigten sich Holzspuren im

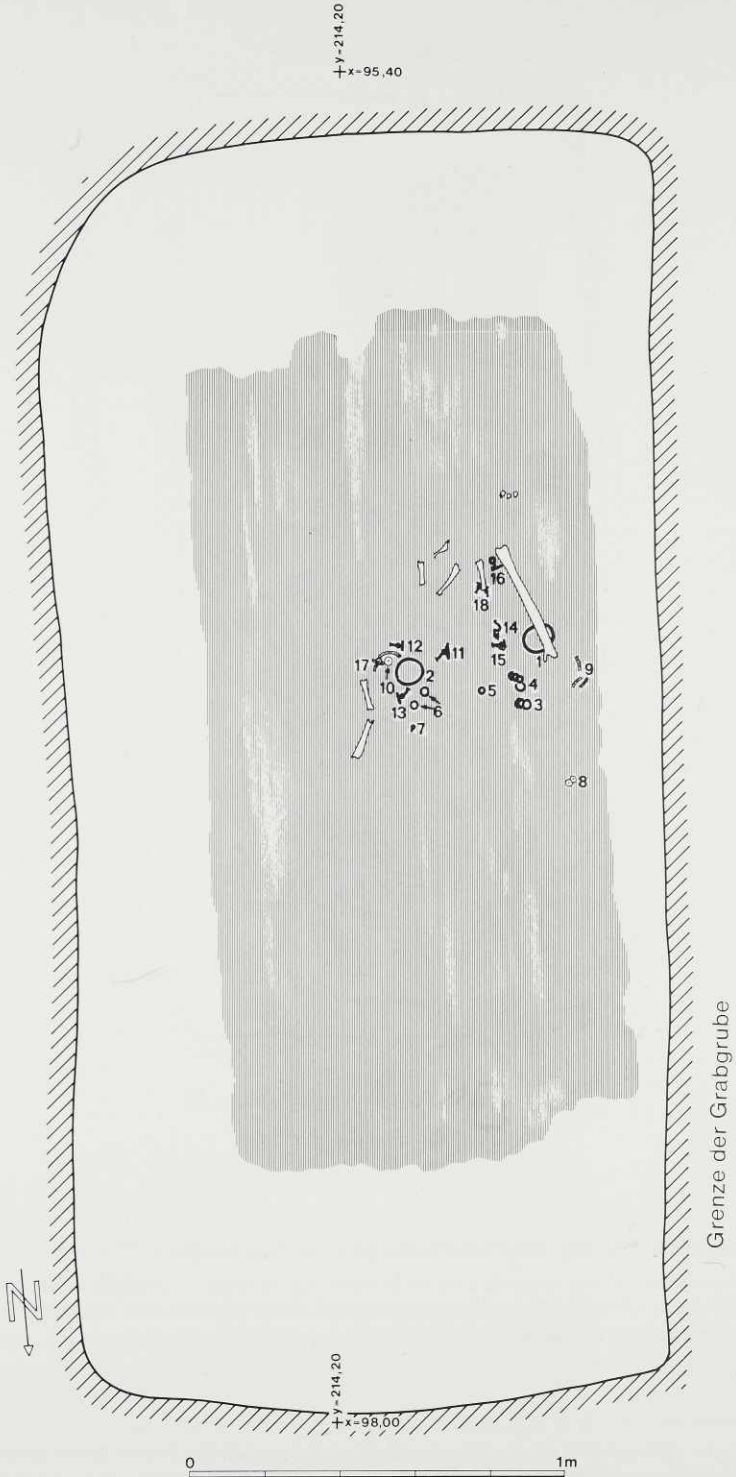


Abb. 13 Hegnach, Grab 15.

nordöstlichen Bereich (Abb. 13). Die Grabgrube hatte insgesamt eine Tiefe von 0,7 m unter der heutigen Oberfläche und war 0,35 m in den anstehenden Boden eingetieft. Sämtliche noch erhaltenen Beigaben und die noch vorhandenen Skelettreste befanden sich in der Mitte der Grabgrube in sekundärer Verlagerung. Da im südlichen Bereich der Grabgrube einige Zähne gefunden wurden, dürfte die Orientierung des Grabes N-S gewesen sein. Gut erhaltene schwarze Holzspuren von längs laufenden Brettern unter der Bestattung, die am Kopf- und Fußende leicht hochziehen, deuten darauf hin, daß hier eine Grabkammer aus Holzbohlen bestand. Die anthropologische Bestimmung des Skelettes ergab ein 8- bis 12jähriges Individuum, dessen Geschlecht anthropologisch nicht bestimmbar ist. Archäologisch handelt es sich hier um ein Frauengrab.

Beigaben:

1. Bronzener unverzierter Armring mit glatten Enden (Abb. 31, 1).
2. Bronzener unverzierter Armring mit glatten Enden, wie 1 (Abb. 31, 9).
3. Drei kleine einfache, unverzierte massive Bronzeringe mit rundem bzw. ovalem Querschnitt (Abb. 31, 18, 19).
4. Vier kleine bronzene Ringe mit rundem bzw. ovalem Querschnitt (Abb. 31, 20–23).
5. Einfacher bronzener, massiver Ring mit ovalem Querschnitt (Abb. 31, 24).
6. Kleine unverzierte, massive Bronzeringe mit rundem Querschnitt (Abb. 31, 25, 26).
7. Bronzeniet sowie wohl dazugehörendes Bronzeblech, nicht näher bestimmbar (Abb. 31, 8, 14).
8. Bernsteinperle mit rhombischem Querschnitt (Abb. 31, 27).
9. Eisenring mit rechteckigem, leicht einziehendem Querschnitt und rundem schälchenförmigem Aufsatz, wohl zur Aufnahme eines organischen Stückes (Abb. 31, 2–7, 16, 17).
10. Eine Bernsteinperle mit dreieckigem Querschnitt (Abb. 31, 28).
11. Bronzefibel mit hoher, profilierter Pauke (Abb. 31, 30).
12. Bronzefibel mit hoher, profilierter Pauke wie 11 (Abb. 31, 31).
13. Bronzefibel mit hoher, profilierter Pauke wie 12 (Abb. 31, 32).
14. Bruchstück einer Fußzierfibel aus Bronze mit massivem ovalem Bügel und schälchenförmiger Fußzier, in der eine dunkle Paste enthalten ist (Abb. 31, 35).
15. a) Bronzefibel mit hoher, profilierter Pauke (Abb. 31, 34).
b) Bronzefibel mit hoher, gerippter Pauke, Nadel sekundär abgebrochen (Abb. 31, 33).
c) Bronzefibel mit hoher Pauke, leicht profiliert (Abb. 31, 36).
16. Fußzierfibel mit großer, massiver Fußzier und ovalem Bügel, untere Sehne, aus Eisen (Abb. 31, 39).
17. Eisenringbruchstücke sowie schälchenförmige Erweiterung, wohl zu einem Stück gehörend (Abb. 31, 10–13).
18. a) Bronzefibel mit hoher Pauke, mehrfach profiliert (Abb. 31, 38).
b) Bronzefibel mit hoher Pauke (Abb. 31, 37).
19. Profilierte Bronzehülse (Abb. 31, 15).
20. Eisenspirale, wohl zu einer Fibel gehörend (Abb. 31, 29).

Grab 16 (Zentralgrab)

In einer Tiefe von 0,4 m unter der heutigen Oberfläche zeigte sich im Planum 1 eine deutlich erkennbare Verfärbung der Grabkammer mit unregelmäßigen Grenzen. Die Nordostecke der Grabgrube wurde durch einen modernen Drainagegraben angeschnitten. Die Grabgrube war mit hellbraunem, lehmigem Boden verfüllt. Im Planum 2, das in einer Tiefe von 0,6 m angelegt wurde, zeigte sich eine 3,6 m lange und 2,8 m breite Grabgrube, in deren südlichem Randbereich vereinzelt Steinplatten zum Vorschein kamen, die schräg nach unten verliefen (Abb. 14, 15). In der Mitte der Grabgrube war eine ovale Verfärbung gut erkennbar, die sich gegenüber der übrigen Grabgrubenverfüllung heller abhob. Die Schräglage der Steine sowie die ovale Verfärbung deuten darauf hin, daß hier eine Störung vorlag, so daß das Zentralgrab beraubt war. Im Planum 3, das in einer Tiefe von 1,5 m unter der Humusoberfläche angelegt wurde, zeigte sich das völlig gestörte Grab. Am Rand der Grabgrube befanden sich mehrere Lagen schräg gestellter, z. T. starker Steinplatten im Bereich der Grabsohle. Dazwischen fanden sich zerdrückte Skelettreste und Bronzeteile. Die Knochen und Bronzefragmente waren in der gesamten Grabgrube verstreut. Kein Fund lag in originaler Lage. Die Grabgrube hatte im unteren Bereich eine Größe von 3,2 m Länge und 2,5 m Breite. Die Orientierung des Grabes dürfte ebenfalls S-N gewesen sein. Das Grab ist NNW-SSO orientiert. Ein Fußknochen wurde im Nordteil der Grabgrube freigelegt. Im Südteil fanden sich einige Zähne. Der Schädel lag in der Mitte der Grabgrube

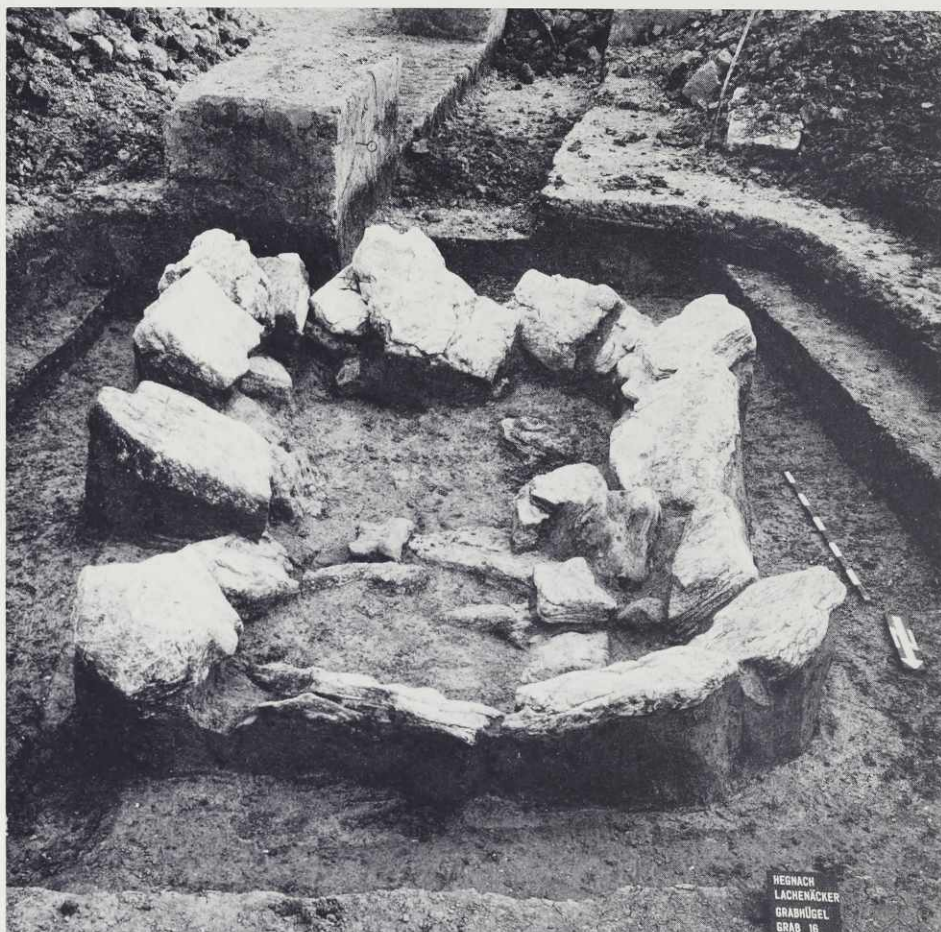


Abb. 14 Hegnach. Zentralgrab 16.

an der Ostseite. Besonders zu erwähnen ist, daß keinerlei Beigaben oder gestörte Reste des Grabes in der Grabgrubenfüllung über der Bestattung lagen. Auf der Grabsohle wurden vereinzelt längs laufende Holzspuren ermittelt, die auf eine Grabgrubenkammer schließen lassen.

Beigaben:

1. Bronzefibel mit dicker Pauke (Abb. 32, 49).
2. Bronzefibel mit kleiner Pauke (Abb. 32, 51).
3. Fußzierfibel mit breiter Spirale, unterer Sehne, die in drei Schlaufen vor der Spirale herumgeführt wird, Fuß fehlt, Eisen (Abb. 32, 50).
4. Bruchstück einer Paukenfibel mit profilierter Pauke (Abb. 32, 43).
5. Bruchstück einer Paukenfibel ähnlich 4 (Abb. 32, 42).
6. Spiralkonstruktion, wohl von einer Paukenfibel stammend, aus Bronze (Abb. 32, 44).
7. Fuß einer bronzenen Paukenfibel (Abb. 32, 41).
8. Bruchstück einer eisernen Fußzierfibel, hohl (Abb. 32, 46).
9. Eisenreste, nicht näher bestimmbar (Abb. 32, 23–28. 31).

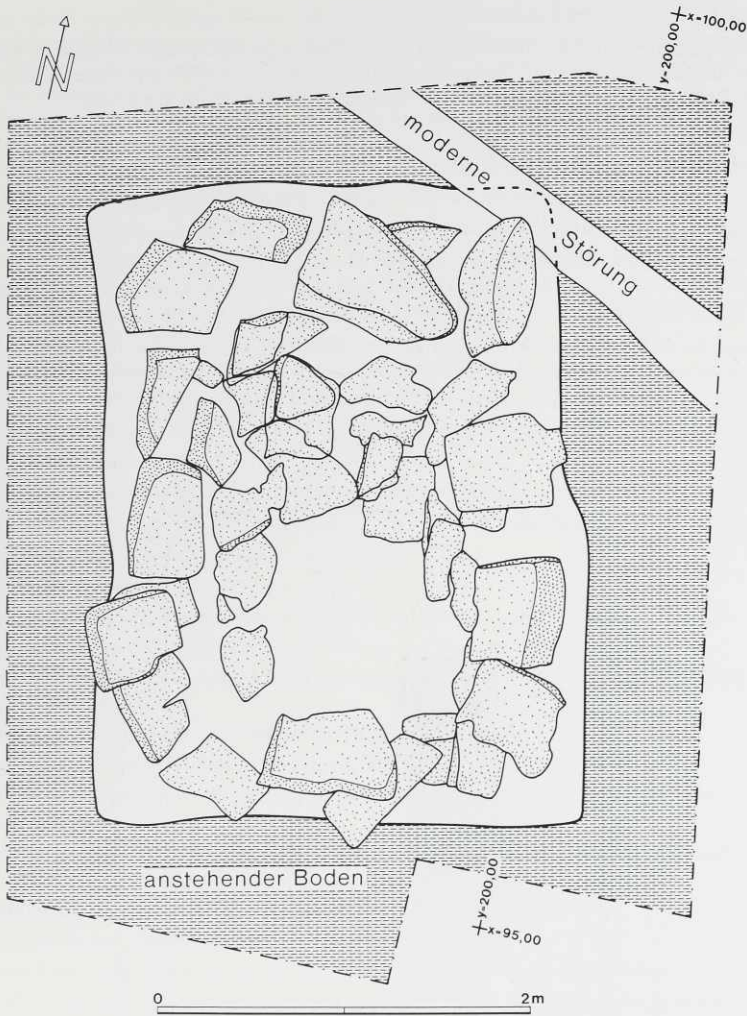


Abb. 15 Hegnach. Zentralgrab 16.

10. Eisenknopf mit organischen Resten, wohl von einer Fußzierfibel stammend (Abb. 32, 45).
11. Einfacher bronzener Ring mit rundem Querschnitt (Abb. 32, 48).
12. Einfacher bronzener Ring mit ovalem Querschnitt (Abb. 32, 47).
13. Bronzespiralfragmente mit palmettenförmigen Enden (Abb. 32, 35–40).
14. Bruchstücke von bronzernen Ringen (Abb. 32, 29. 30. 32–34).
15. Mehrere glatte Bronzeblechfragmente, profilierte Niete und gebogene Bronzebleche, wohl von einem Gürtelblech stammend (Abb. 32, 1–6. 8–13. 15–18).
16. Bruchstück eines massiven Bronzeringes (Abb. 32, 7).
17. Bruchstück eines massiven Eisenringes (Abb. 32, 14).
18. Profilierte Eisenbleche unbekannter Bestimmung (Abb. 32, 19–22).
19. Randbruchstücke eines bronzernen Gefäßes mit umgebörteltem Rand (Abb. 32, 52).

Grab 17

Das Grab liegt im nordwestlichen Quadranten. In 0,3 m Tiefe unter der heutigen Oberfläche wurden an der Grenze zum anstehenden Boden die Reste eines vermutlich durch den Pflug gestörten Grabes freigelegt. Nebeneinander lagen die Bruchstücke von zwei bronzenen Ringen sowie Eisenreste.

Beigaben:

1. Bronzener, bandförmiger Ring mit Längsprofilierung (*Abb. 32, 56*).
2. Bruchstück eines zweiten bronzenen, bandförmigen Ringes mit Längsprofilierung (*Abb. 32, 54*).
3. Vierkantiges unbestimmbares Eisenstück (*Abb. 32, 53*).
4. Spirale einer Eisenfibel (*Abb. 32, 55*).

Grab 18

Das Grab liegt im südwestlichen Quadranten an der äußersten Grenze des vermuteten Grabhügels. Die Tiefe des Grabes betrug 0,5 m unter der Oberfläche, es war etwa 0,1 m in den anstehenden Boden eingetieft.

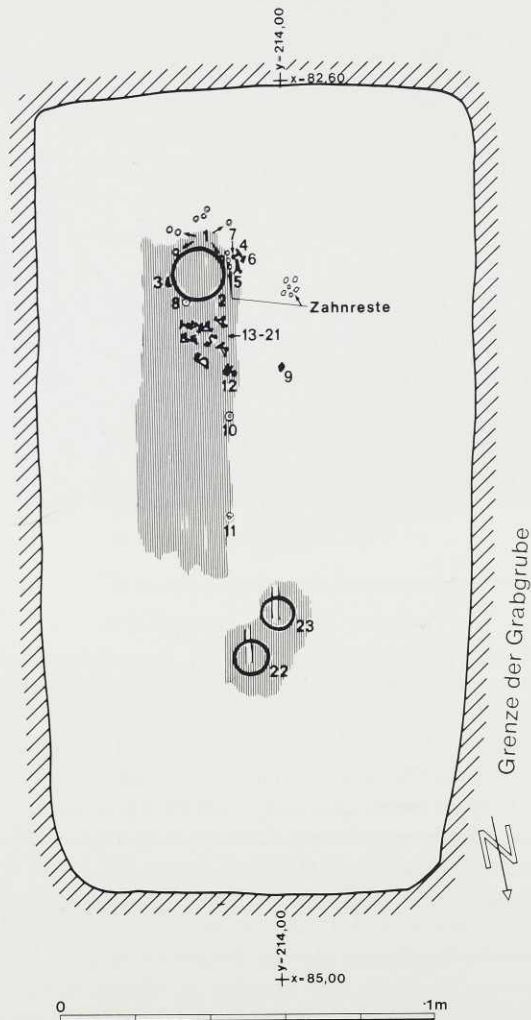


Abb. 16 Hegnach. Grab 18.

Vom Skelett waren nur noch einige Zähne und Reste der Langknochen, insbesondere der Unterschenkelknochen, erhalten. Aufgrund archäologischer Befunde handelt es sich hier um ein Frauengrab. Das Grab war ziemlich genau N-S orientiert. Die Grabgrube besaß eine Länge von 2,2 m und eine Breite von 1,1 bis 1,2 m. An der rechten Seite der Bestattung wurde ein längs verlaufendes Holzbrett aufgedeckt, von dem noch deutliche Abdrücke vorhanden waren. Erst nach Abnahme der Holzspuren wurde der größte Teil der Beigaben freigeputzt und aufgenommen, so daß der Eindruck entstand, daß das aufgedeckte Holzbrett vom oberen Kammerboden stammt.

Beigaben:

1. Acht goldene Spiralen, vermutlich im Haar als Haarschmuck angebracht. Die Ringe haben ein Gewicht von 384, 419, 419, 420, 426, 427, 441 und 444 mg. Der Silbergehalt liegt bei allen acht Ringen einheitlich bei 17–18 % Ag. Der Kupfergehalt von vier untersuchten Ringen ergab im Mittel 0,70 % Cu, der Zinngehalt im Mittel 0,042 % Sn. Man hat daher davon auszugehen, daß diese acht Drahringe alle aus dem gleichen Stück Golddraht angefertigt worden sind (*Abb. 34, 1–8*).
2. Bronzener Halsring, glatt gegossen mit Fehlgußstellen (*Abb. 33, 1*).
3. Bruchstück einer Fußzierfibel mit kegelförmiger Fußzier, aus Eisen (*Abb. 33, 10*).
4. Paukenfibel aus Eisen mit hoher spitzer, kegelförmiger Pauke, leicht gerieft, Fuß fehlt (*Abb. 33, 11*).
5. Pauke aus Eisen, wohl von einer Paukenfibel wie 4 (*Abb. 33, 8*).
6. Spiralkonstruktion aus Eisen, wohl von einer Paukenfibel stammend (*Abb. 33, 9*).
7. Bernsteinperle mit rundem Querschnitt (*Abb. 33, 2*).
8. Bruchstück einer kleinen Bernsteinperle (*Abb. 33, 3*).
9. Unbestimmbarer Bronzerest.
10. Reste einer hellblauen Glasperle mit ockerfarbenen Schlieren, total zerstört.
11. Reste einer hellblauen Glasperle, Durchmesser ca. 2,5 cm, zerstört.
12. Eiserne Fußzierfibel mit doppelter Spirale und sechs Ringen auf dem Bügel, große Fußzier mit organischer Einlage (*Abb. 34, 14*).
13. Paukenfibel aus Bronze mit leicht gerippter Pauke (*Abb. 33, 15*).
14. Fußzierfibel aus Bronze, Fußzier oben abgebrochen (*Abb. 34, 15*).
15. Fußzierfibel aus Bronze mit schälchenförmiger Fußzier und längsgerippter Bügelplatte und Stift in der Fußzier (*Abb. 34, 16*).
16. Fußzierfibel aus Bronze mit quer geripptem Bügel und Eiseneinlage, Fußzier ebenfalls mit Eisenfäden eingelegt, teilweise ausgefallen (sog. Eisentauschierung) (*Abb. 34, 13*).
17. Paukenfibel mit profilierter Pauke (*Abb. 33, 12*).
18. Paukenfibel mit profilierter Pauke (*Abb. 33, 14*).
19. Paukenfibel mit spitzer, profilierter Pauke, Spirale teilweise abgebrochen (*Abb. 33, 13*).
20. Fußzierfibel mit tierkopfförmiger Fußzier und doppelter Spirale aus Bronze, wohl stilisierter Vogel als Fußzier (*Abb. 34, 10*).
21. Fußzierfibel mit tierkopfförmiger Fußzier und doppelter Spirale aus Bronze (*Abb. 34, 11*).
22. Bronzener Fußring, massiv, glatt, am rechten Fuß (*Abb. 34, 9*).
23. Bronzener Fußring, massiv, unverziert, am linken Fuß (*Abb. 34, 12*).
24. Vier kleine runde Bernsteinperlen im Brustbereich (*Abb. 33, 4–7*).

Grab 19

Das Grab lag unmittelbar östlich von Grab 18 im südwestlichen Quadranten. In 0,2 m Tiefe wurden die Reste eines bronzenen Ringes geborgen. Weitere Hinweise auf das Grab konnten nicht ermittelt werden.

Beigabe:

Bruchstück eines bronzenen, massiven Fußringes (*Abb. 34, 17*).

Grab 20

Das Grab lag unmittelbar nordwestlich von Grab 18. Die Tiefe des Grabes betrug 0,3 m unter der heutigen Oberfläche. Die Grabgrube war nur sehr flach in den anstehenden Boden eingetieft. Sie besaß eine Länge von

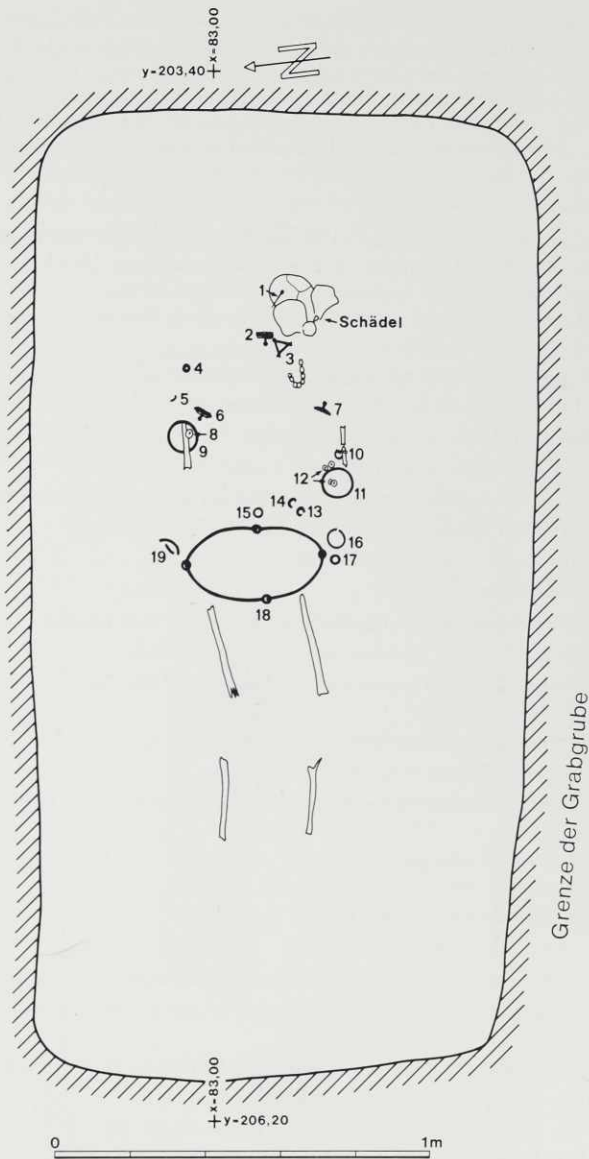


Abb. 17 Hegnach. Grab 21.

1,8 m und eine Breite von 0,9 m. Im Südteil der Grube wurde ein Eisenteil geborgen. Skelettreste waren nicht mehr vorhanden. Das Grab hatte eine N-S-Ausrichtung. An Beigaben konnte nichts sicher bestimmt werden.

Grab 21

Das Grab liegt am Südrand des Hügels im südwestlichen Quadranten. Das Grab hatte eine Tiefe von 0,5 m unter der heutigen Oberfläche und war 0,1 m in den anstehenden Boden eingetieft. Vom Skelett konnten nur noch der Schädel und Langknochen, z. T. in sehr schlechtem Erhaltungszustand, geborgen werden. Es han-

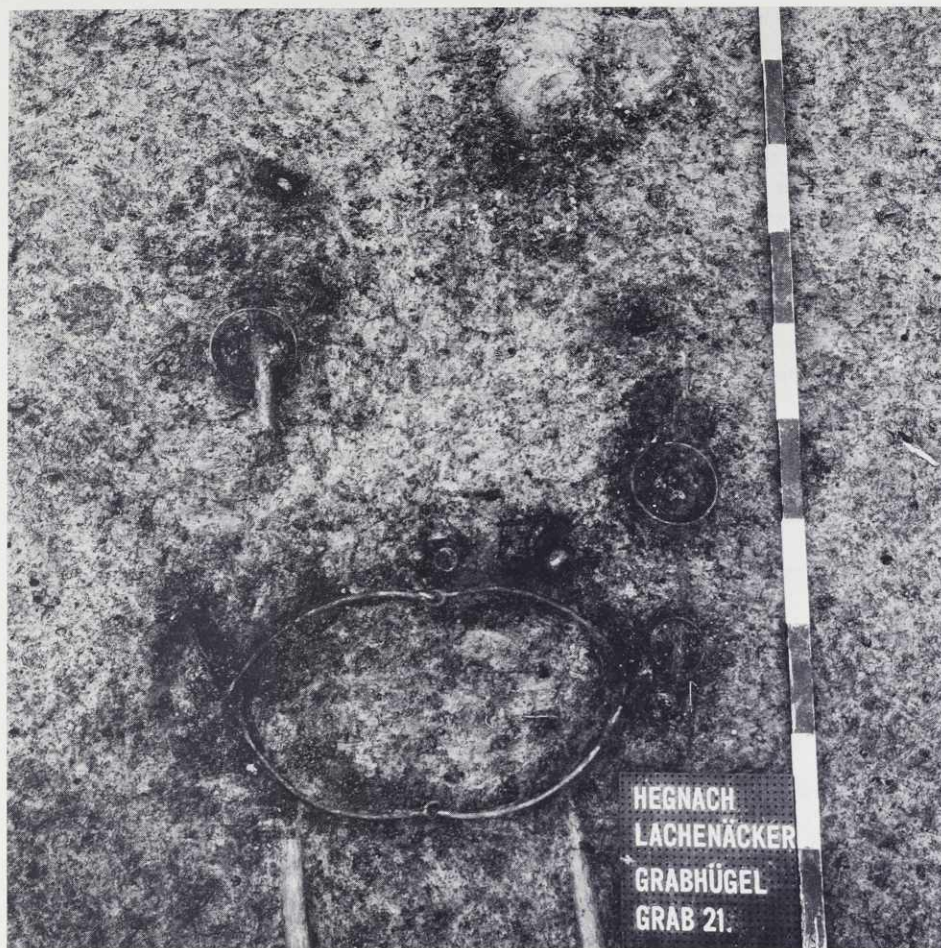


Abb. 18 Hegnach. Grab 21.

delt sich nach anthropologischer Bestimmung um ein erwachsenes Individuum im Alter zwischen 20 und 30 Jahren. Aufgrund des grazilen Knochenbaus handelt es sich sehr wahrscheinlich um ein Frauengrab, was der archäologischen Geschlechtsbestimmung entspricht. Das Grab (Abb. 17) war O-W orientiert. Die rechteckige Grabgrube zeichnete sich gut im anstehenden Boden ab. Die Grabgrube hatte eine Länge von 2,6 m und eine Breite von 1,3 m. 5 cm über der Bestattung konnten längs verlaufende Holzspuren mit einer Breite von 0,25 m ermittelt werden, die möglicherweise zur Grabkammer gehört haben (Abb. 18).

Beigaben:

1. Bronzene Haarnadel mit flachem Kopf, unter dem Schädel gelegen (Abb. 35, 2).
2. Bronzefibel mit schälchenförmiger Fußzier und breiter Spirale, neben dem Unterkiefer gelegen (Abb. 35, 6).
3. Bronzerähmchen mit schälchenförmigen Enden, in denen sich wohl Koralleneinlagen befanden. Bei diesem Bronzerähmchen sind deutliche Abnutzungsspuren an der Innenseite zu erkennen, unmittelbar beim Unterkiefer gelegen (Abb. 35, 3).
4. Bronzeperle, hohl, gegossen, an der rechten Schulter gelegen (Abb. 36, 12).
5. Bruchstück eines Bronzedrahtes, Ohrring (?), an der rechten Schulter gelegen (Abb. 35, 4).

6. Eine Bronzefibel mit profilierter, schälchenförmiger Fußzier und breiter Spirale, in der Fußzier dunkle Einlage, wohl Glasfluß, an der rechten Schulter (*Abb. 35, 7*).
7. Bronzefibel mit breiter Spirale und profilierter Fußzier mit Koralleneinlagen, an der linken Schulter gelegen (*Abb. 35, 5*).
8. Eine Bernsteinperle mit D-förmigem Querschnitt, am Oberarm neben 9 (*Abb. 36, 11*).
9. Ein bronzenener Armring mit viereckigem Querschnitt, an der Außenseite durch Kerben verziert, die durch glatte Felder unterbrochen werden, am rechten Oberarm (*Abb. 36, 2*).
10. Ein massiver, gegossener Bronzering mit D-förmigem Querschnitt, am linken Oberarm (*Abb. 36, 6*).
11. Ein bronzenener Armreif wie 9, am linken Oberarm (*Abb. 36, 3*).
12. Vier Bernsteinperlen mit D-förmigem Querschnitt, neben 11 am linken Oberarm (*Abb. 36, 7–10*).
13. Eine Bronzeperle, gegossen, im Bauchbereich (*Abb. 36, 14*).
14. Ein Bronzering, massiv gegossen mit rundem Querschnitt, neben 13 (*Abb. 36, 15*).
15. Ein Bronzering, massiv gegossen mit sechseckigem Querschnitt, neben 14, unmittelbar bei der Gürtelkette (*Abb. 36, 4*).
16. Ein bronzenener Armring, massiv, ohne Verzierung, am linken Unterarm (*Abb. 36, 1*).
17. Eine bronzene Perle aus Bronzeblech mit dachförmigem Querschnitt, in der linken Beckengegend (*Abb. 36, 13*).
18. Bronzener Stangengliedergürtel, massiv gegossen, mit vier Ösen, unverziert, im Beckenbereich (*Abb. 35, 1*).
19. Ein bronzenener Armring mit leichter Rippung, massiv, am rechten Unterarm (*Abb. 36, 5*).

Streifunde:

1. Bronzering, sekundär verlagert (*Abb. 36, 17*).
2. Bruchstück eines Bronzerings, im Pflughorizont in Fläche 15 (*Abb. 36, 18*).
3. Bronzeringchen (*Abb. 36, 16*).

Grab 22

Von diesem Grab konnte lediglich die Grabgrube ermittelt werden. Befunde oder Funde sind nicht mehr nachweisbar.

Eine Nivellierung des Geländes vor Beginn der Grabung ergab einen sehr flachen, 0,3 – 0,4 m hohen Erdhügel. Betrachtet man sich den gesamten Plan der untersuchten Nekropole (*Abb. 3*), so konnten insgesamt 22 Bestattungen nachgewiesen werden, die sich mehr oder weniger gleichmäßig um das Zentralgrab 16 gruppierten. Aus der Lage der Gräber läßt sich ein Grabhügel mit einem Durchmesser von mindestens 40 m rekonstruieren. Sicherlich waren in einem derartig stattlichen Hügel weitere Nachbestattungen, die jedoch schon durch die Abtragung des Hügels endgültig zerstört worden sind. Besonders interessant ist die Tatsache, daß fast sämtliche Gräber entweder auf die alte Oberfläche oder meist in die alte Oberfläche eingetieft worden sind. Wenn man davon ausgeht, daß hier ein Grabhügel mit mindestens 40 m Durchmesser vorliegt und dem bisherigen Kenntnisstand zufolge eine Höhe von mindestens 4 – 5 m angenommen wird, so würden sämtliche Gräber, insbesondere die Gräber im zentralen Bereich – so etwa die Gräber 1, 5, 9, 10 und 13 – als Nachbestattungen ungefähr drei bis vier Meter tiefe Grabschächte erforderlich gemacht haben, eine Tatsache, die ich selbst für sehr unwahrscheinlich halte. Diese Tatsache deutet darauf hin, daß dieser Grabhügel ursprünglich wohl kaum höher als 2 m war. Diese Beobachtung gilt sicher für sehr viel mehr Grabhügel der späten Hallstattzeit⁶.

⁶ Bei zahlreichen Grabhügeln mit Nachbestattungen im Zentrum des Hügels lassen sich ähnliche Befunde nachweisen, so etwa bei Hirschlanden oder Mühlacker, um nur zwei Beispiele zu nennen. Vgl. dazu H. ZURN, Hallstattforschungen in Nordwürttemberg. Veröff. d. Staatl. Amtes f. Denkmalpflege Stuttgart A/16 (1970) 57 ff. 94 ff.

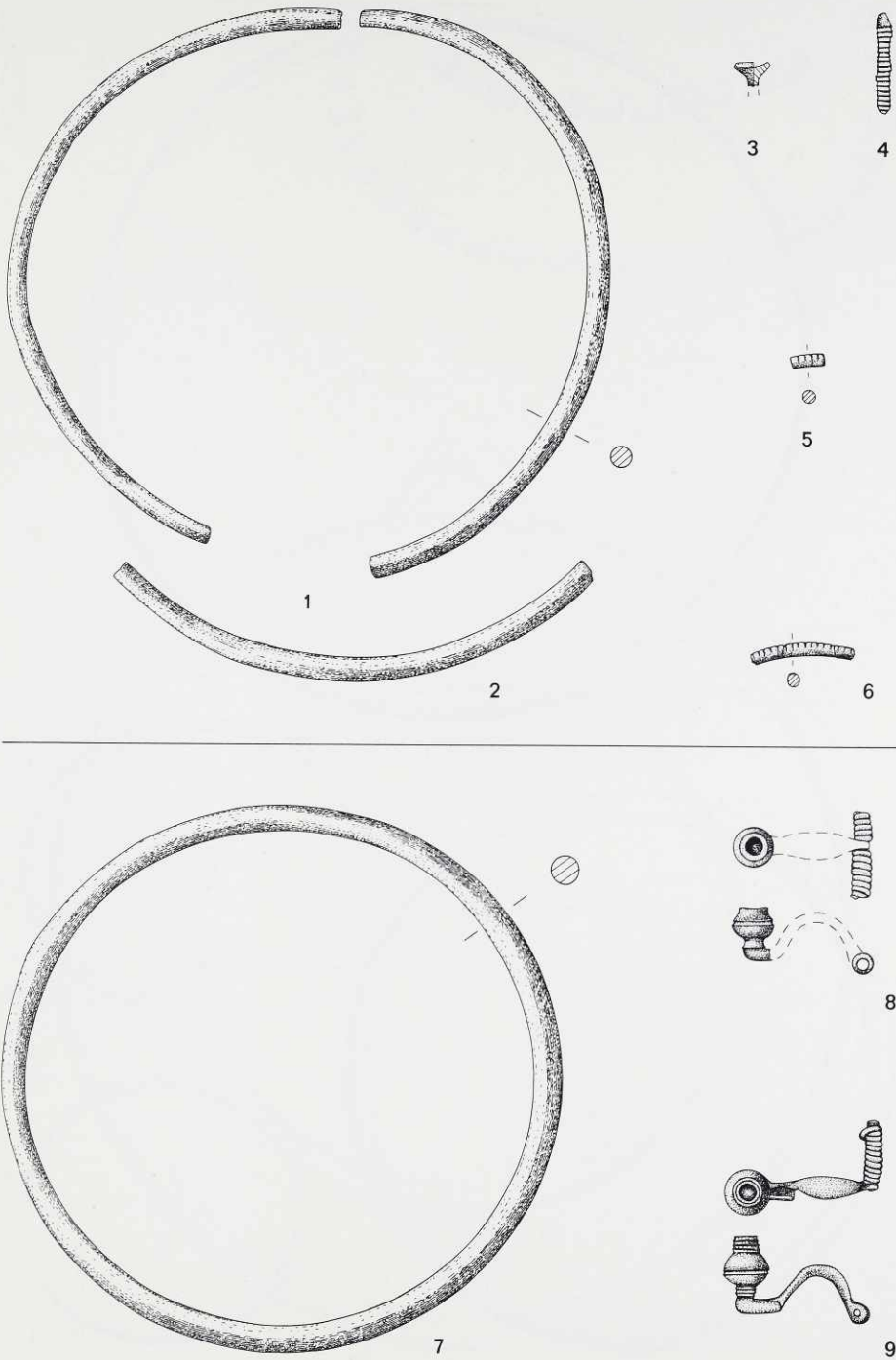


Abb. 19 Hegnach. 1-6 Grab 1; 7-9 Grab 2. Maßstab 2:3.

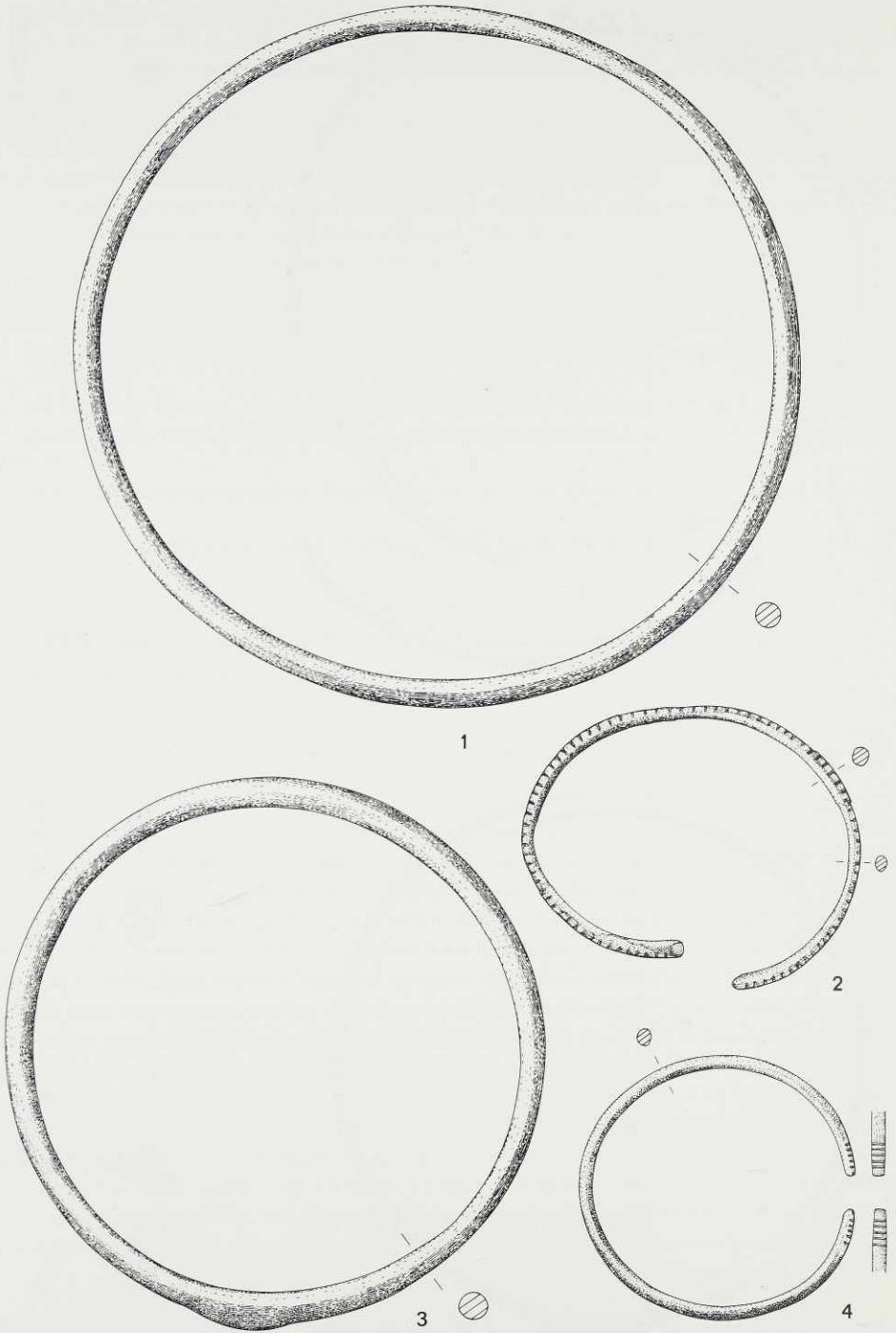


Abb. 20 Hegnach. Grab 2. Maßstab 2:3.

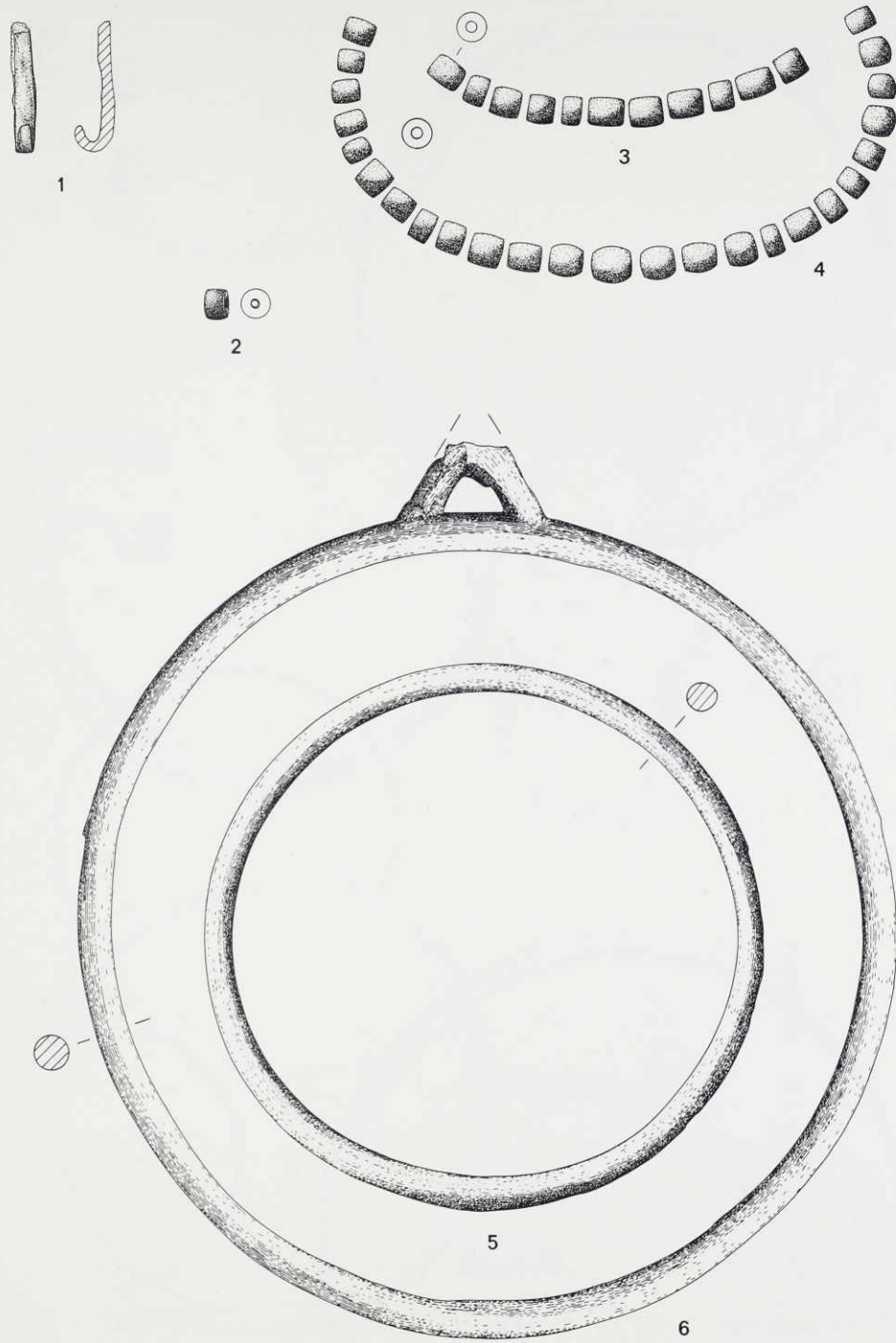


Abb. 21 Hegnach. Grab 3. Maßstab 2:3.

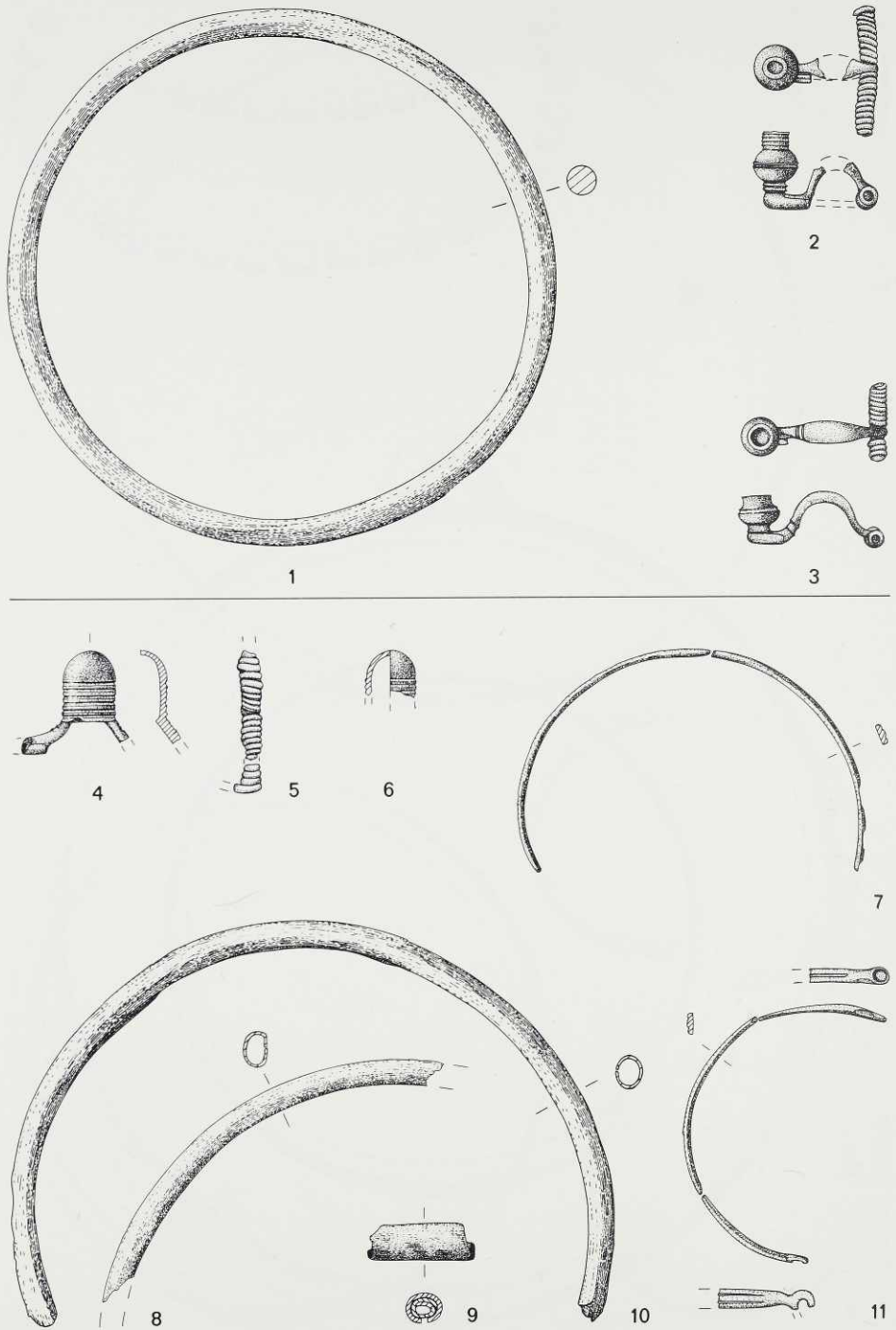


Abb. 22 Hegnach. 1-3 Grab 3; 4-11 Grab 4. Maßstab 2:3.

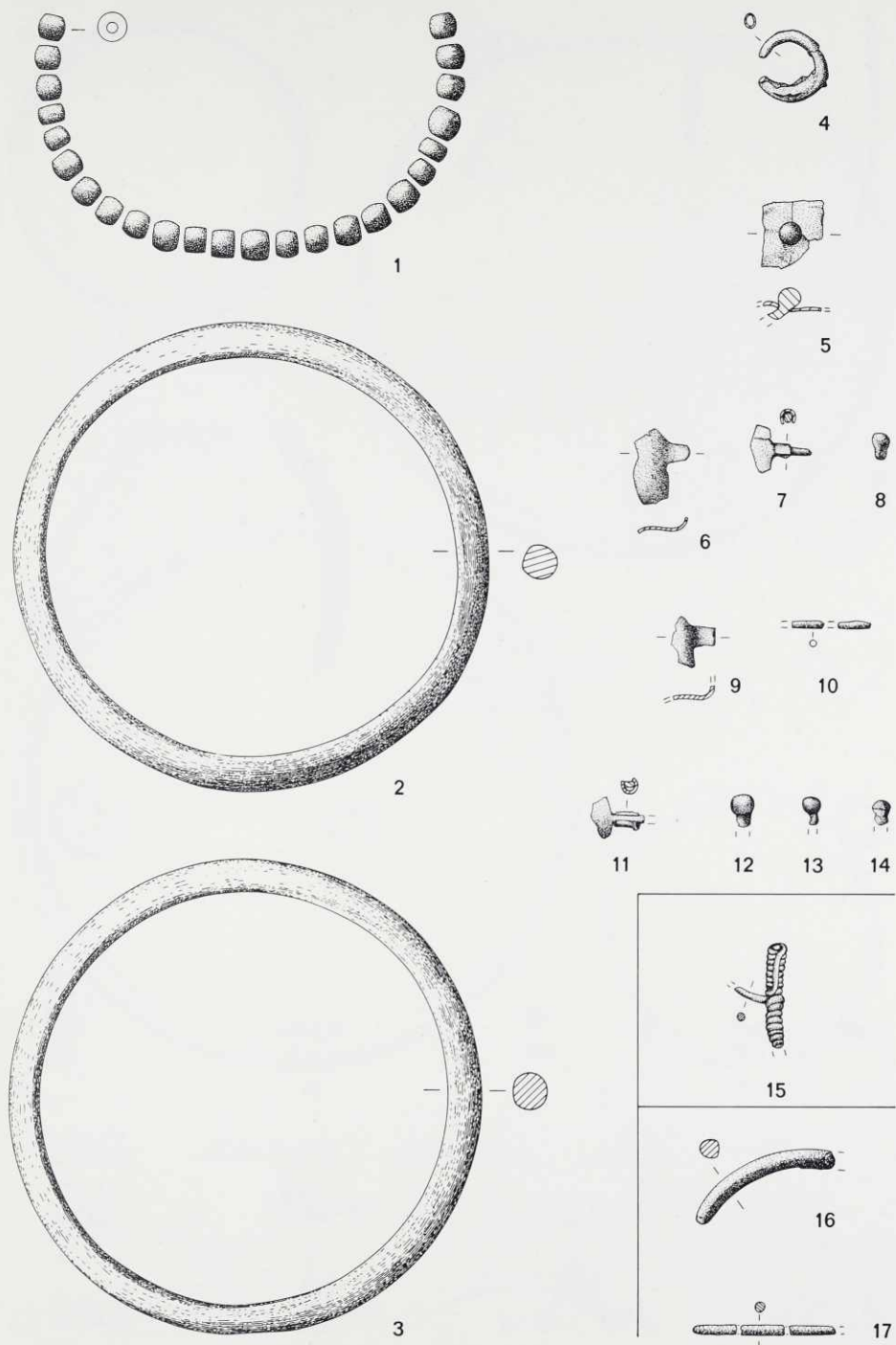


Abb. 23 Hegnach. 1-14 Grab 5; 15 Grab 6; 16, 17 Grab 7. Maßstab 2:3.

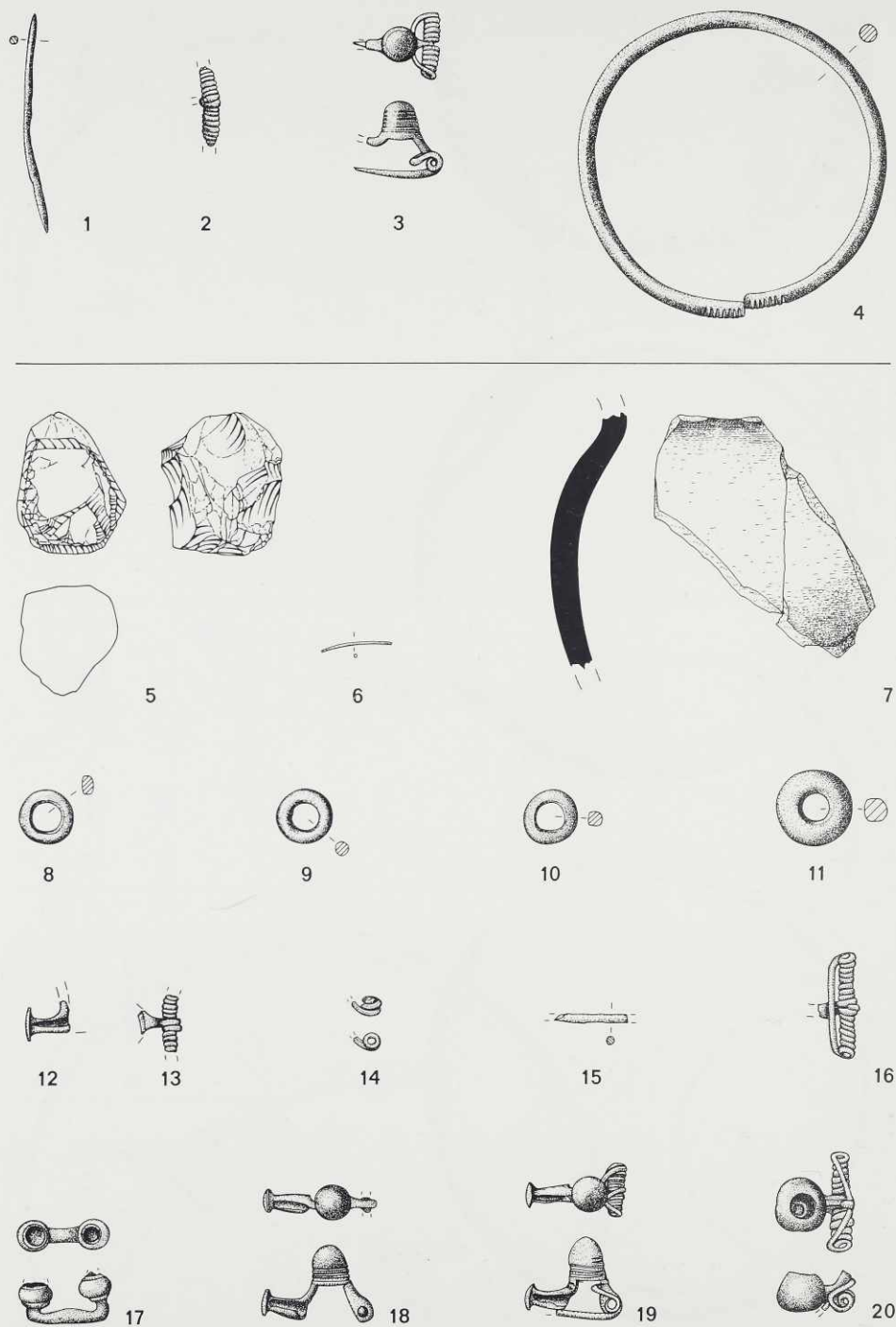


Abb. 24 Hegnach. 1-4 Grab 8; 5-20 Grab 9. Maßstab 2:3.

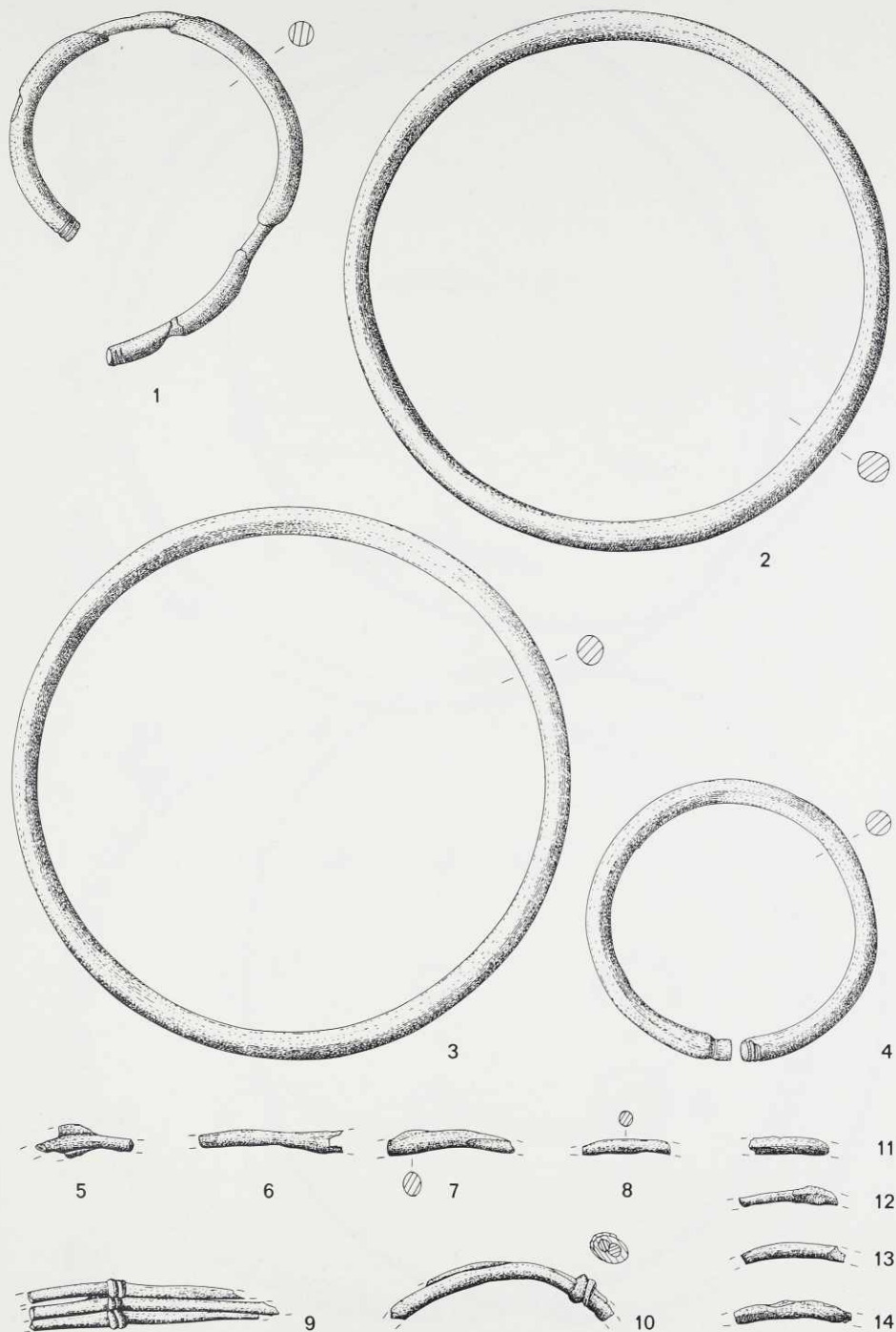


Abb. 25 Hegnach. Grab 10. Maßstab 2:3.

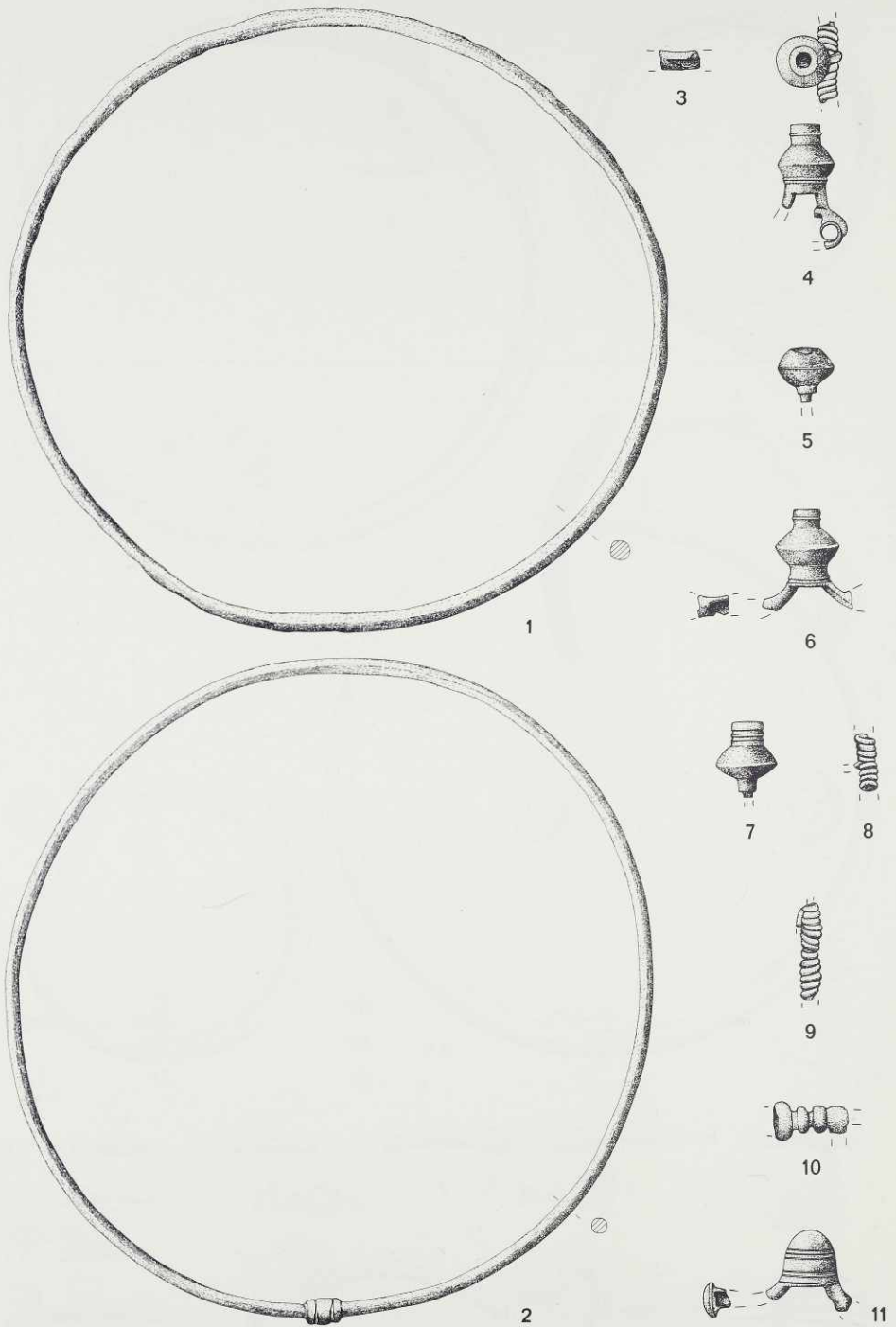


Abb. 26 Hegnach. Grab 10. 1. 2 Maßstab 1:3; sonst Maßstab 2:3.

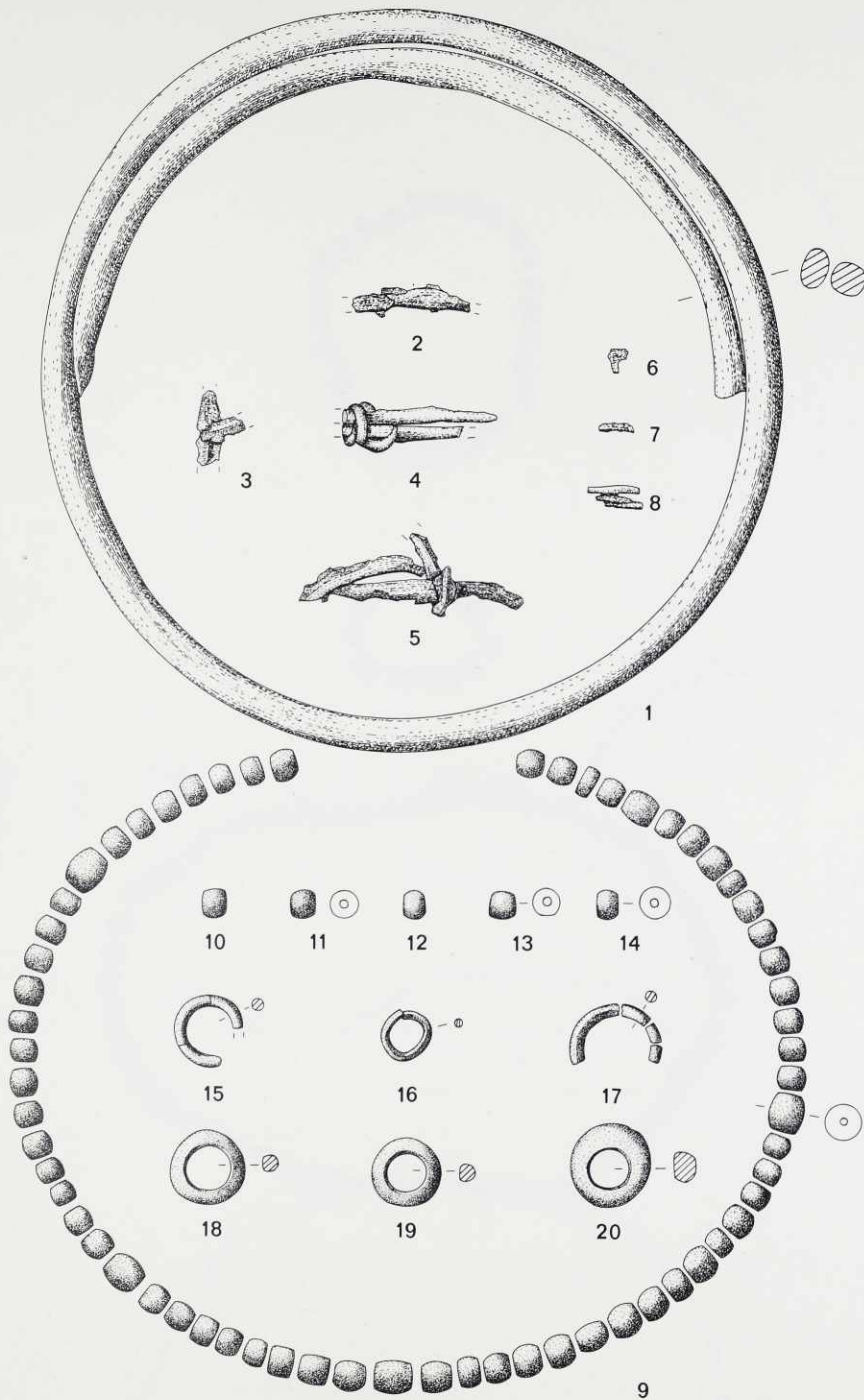


Abb. 27 Hegnach. Grab 10. Maßstab 2:3.



1



2



3

Abb. 28 Hegnach. 1 Grab 14; 2 Grab 3; 3 Grab 10.

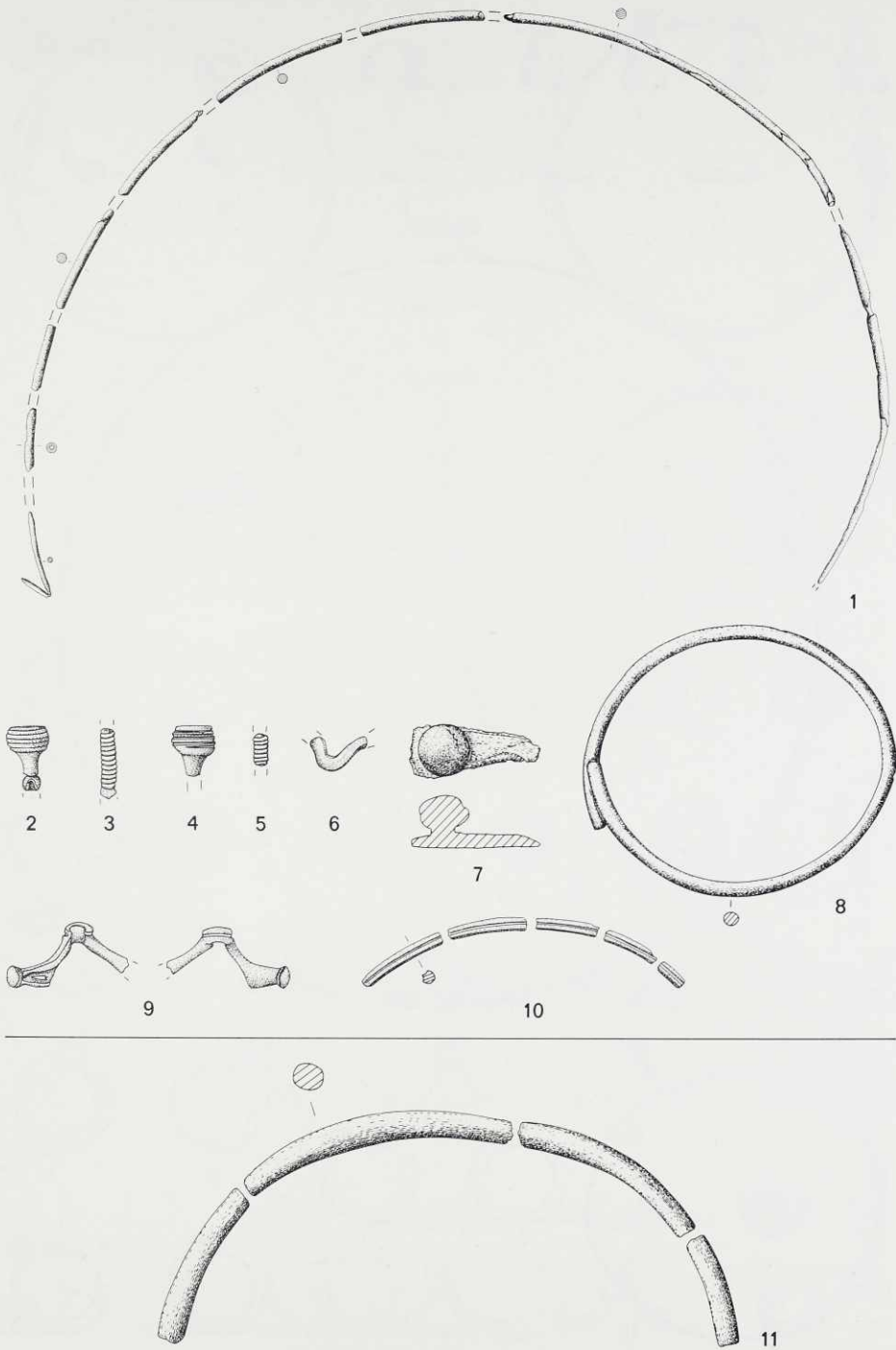


Abb. 29 Hegnach. 1-10 Grab 11; 11 Grab 12. Maßstab 2:3.

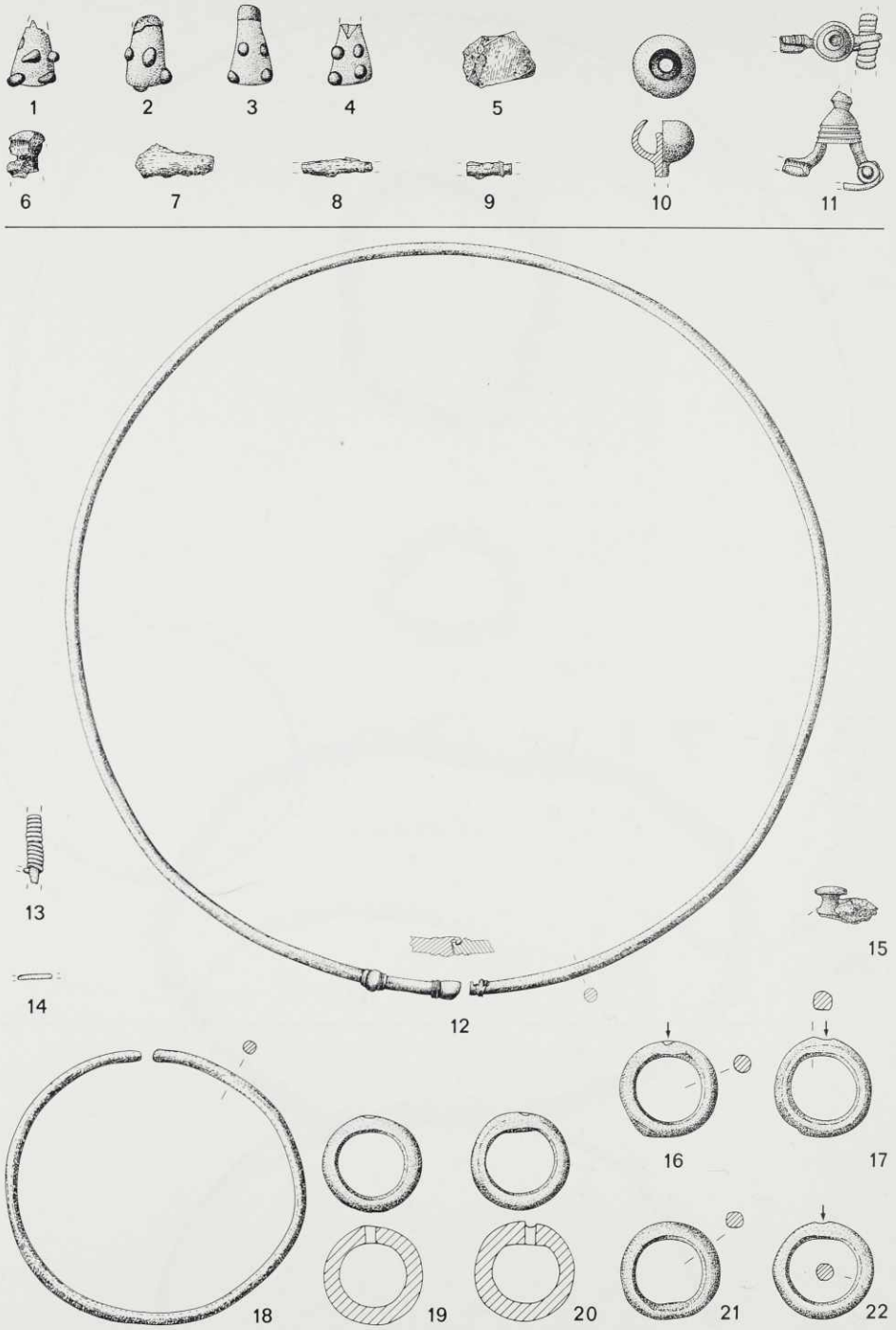


Abb. 30 Hegnach. 1-11 Grab 13; 12-22 Grab 14. 12 Maßstab 1:3; sonst Maßstab 2:3.

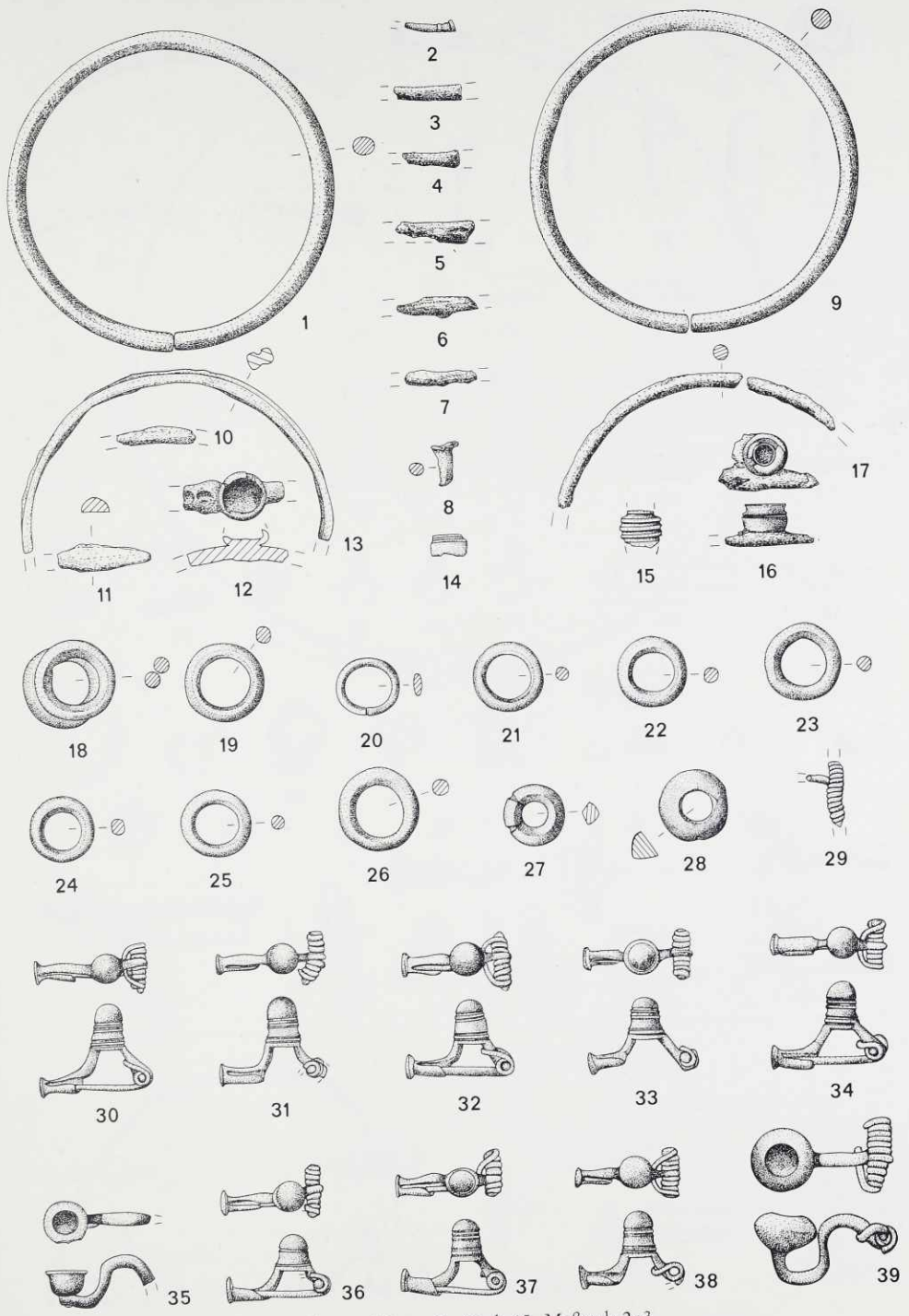


Abb. 31 Hegnach. Grab 15. Maßstab 2:3.

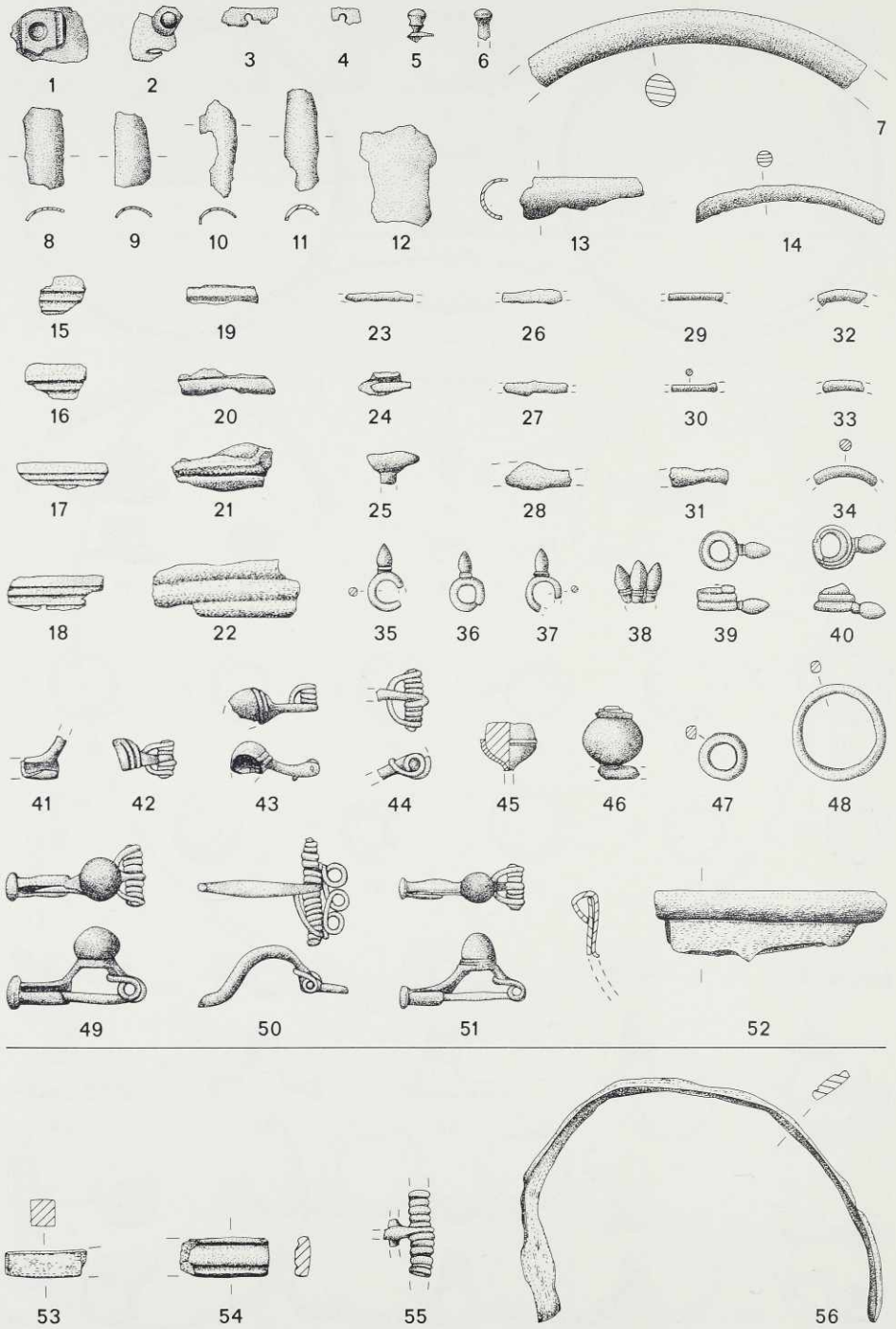
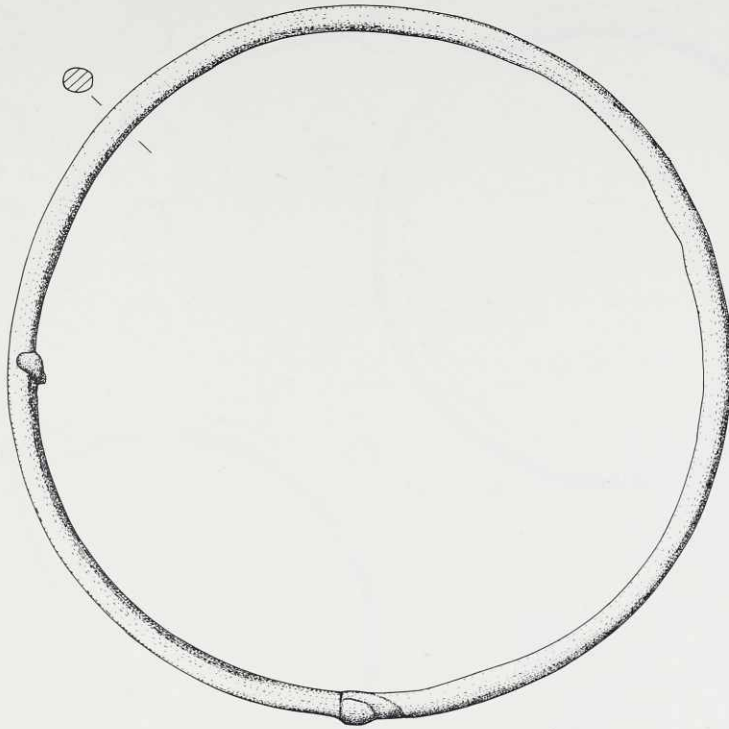


Abb. 32 Hegnach. 1-52 Grab 16; 53-56 Grab 17. Maßstab 2:3.



1



2



3



4



5



6



7



8



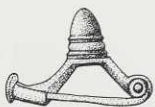
9



10



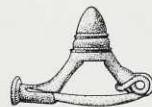
11



12



13



14



15

Abb. 33 Hegnach. Grab 18. Maßstab 2:3.

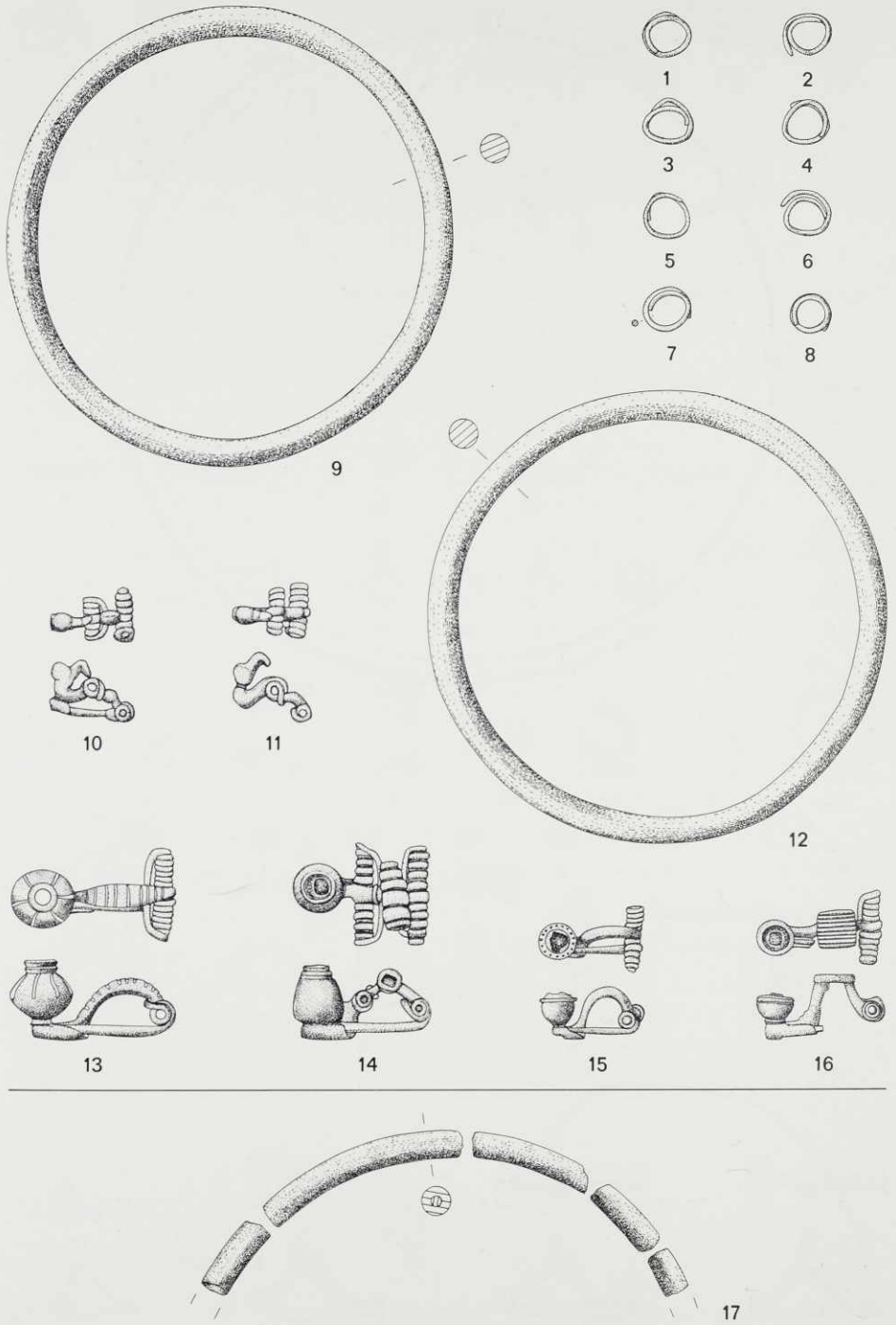


Abb. 34 Hegnach. 1-16 Grab 18; 17 Grab 19. Maßstab 2:3.

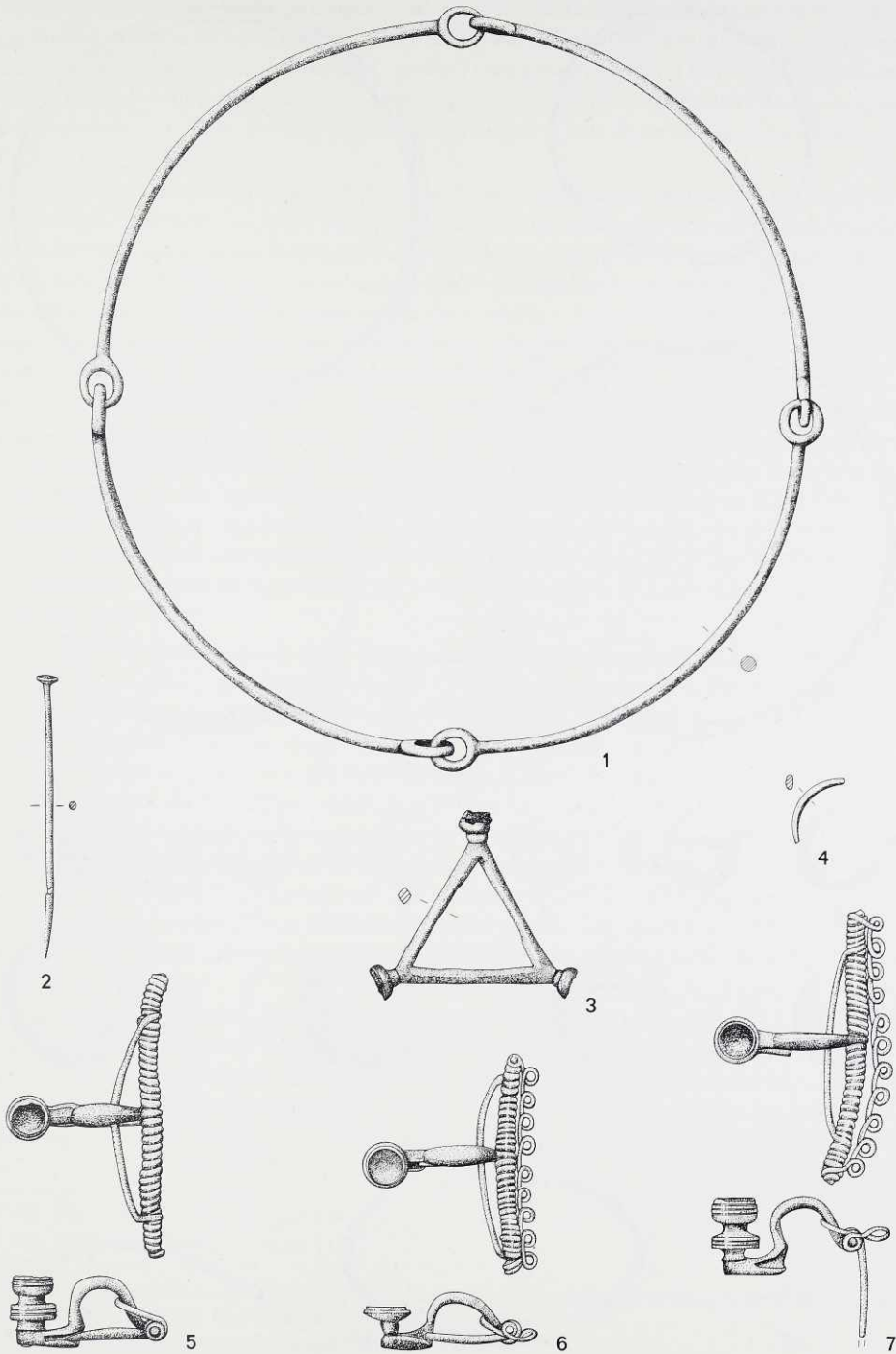


Abb. 35 Hegnach. Grab 21. 1 Maßstab 1:3; sonst Maßstab 2:3.

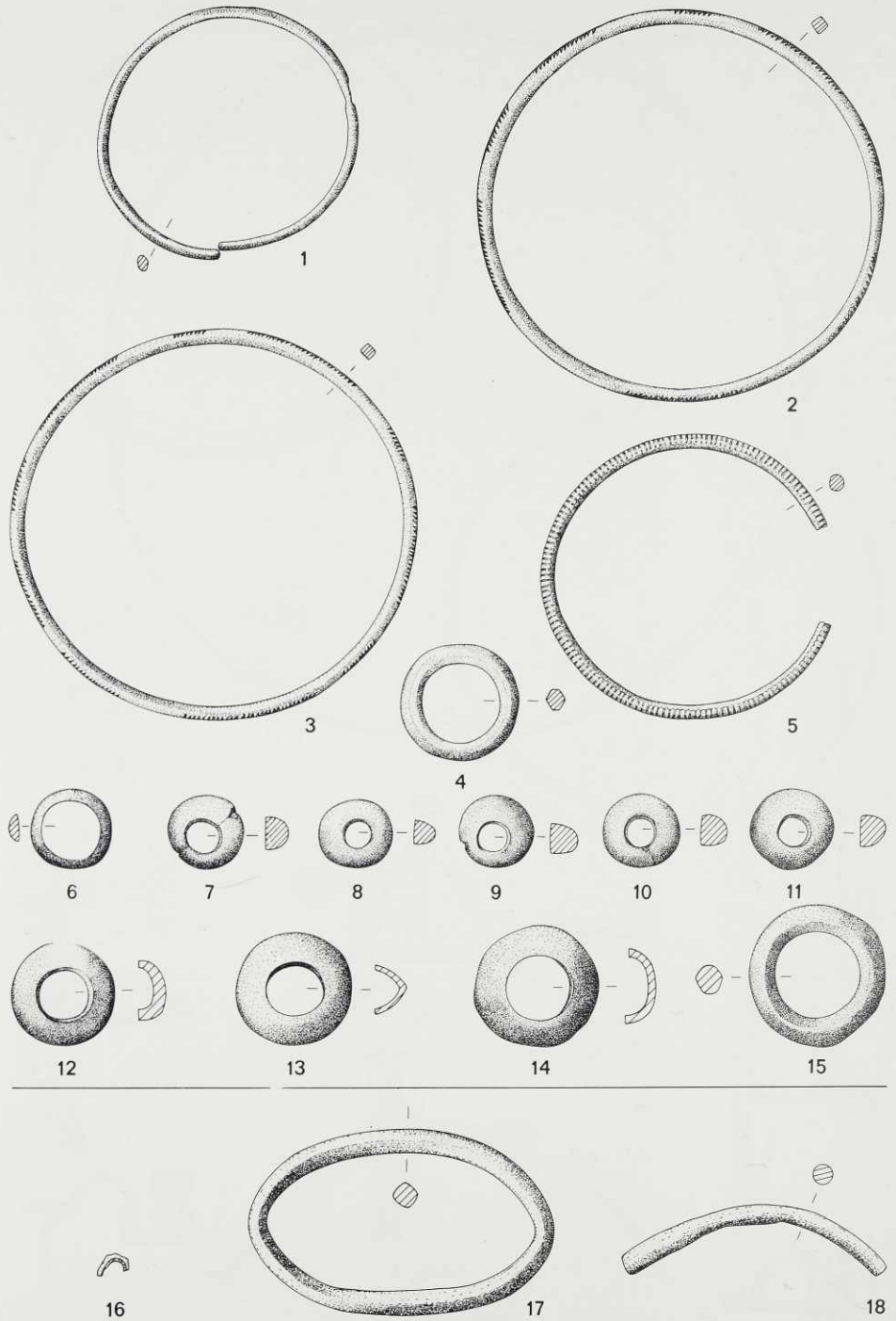


Abb. 36 Hegnach. 1—15 Grab 21; 16—18 Streufunde. Maßstab 2:3.

Von 21 Gräbern waren 10 Bestattungen wohl in antiker Zeit teilweise oder sogar fast völlig ausgeplündert worden. Bei den Gräbern 5, 8 und 13 war lediglich der Brustbereich gestört, was darauf hinweist, daß die Plünderer die Lage der Toten genau kannten. Die Zentralgrabkammer 16 war ebenfalls völlig ausgeraubt. Die sorgfältig errichtete Grabkammer aus Holz, die mit Steinen abgedeckt war, läßt die Vermutung zu, daß hier eine vornehme und sicher wohlhabende Person bestattet war.

Die Hauptmasse der Gräber war N-S (Kopf im Süden) ausgerichtet, teilweise mit geringen Abweichungen nach NW bzw. NO⁷. Lediglich drei Gräber im südlichen und nördlichen Randbereich der Nekropole waren W-O ausgerichtet. Es handelt sich hierbei um die Gräber 2, 4 und 21. Möglicherweise ist diese Abweichung von der vorherrschenden Ausrichtung auf die randliche Lage dieser Gräber zurückzuführen. Bei den Gräbern 5, 9, 14, 15 und 16 konnten Teile hölzerner Grabkammern ermittelt werden, die meist in Blockbauweise errichtet worden sind und verschiedentlich in der späten Hallstattzeit nachweisbar sind⁸.

Infolge des schlechten Erhaltungszustandes der Knochen, von denen meist nur noch geringe Fragmente, häufig überhaupt nichts mehr, erhalten waren, fällt die anthropologische Bestimmung im Hinblick auf die Frage, ob Männer- oder Frauengräber vorliegen, fast völlig aus. Dadurch sind wir auf die archäologische Geschlechtsbestimmung, insbesondere durch Trachtbestandteile, angewiesen. Merkwürdigerweise liegen bei unseren Gräbern keine typischen Beigaben vor, die das Grab von vornherein als Männergrab ausweisen. Daß in dieser Zeit durchaus mit Waffen zu rechnen ist, zeigt Grab 2 der Nekropole Hegnach 1, in dem ein prächtiger Dolch zum Vorschein kam⁹.

In unserer Nekropole Hegnach 2 sind dagegen Frauengräber mit typischen Beigaben erhalten¹⁰. Der für Frauengräber typische Haarschmuck ist nur vereinzelt vertreten. In Grab 21 fand sich eine bronzene Haarnadel mit flachem Kopf, wie sie etwa aus Mühlacker, Hügel 11, Grab 1, bekannt geworden ist¹¹. Das Grab gehört nach ZURN in die Stufe Hallstatt D2/D3. Aus Grab 18 liegen acht goldene Spiralen vor, die wohl ebenfalls als Haarschmuck gedeutet werden müssen. Sie fanden sich in ähnlicher Form ebenfalls in Mühlacker, Hügel 10, Grab 1¹². Wie unsere Befunde zeigen, waren diese goldenen Spiralen sehr wahrscheinlich im Haar angebracht. Die Lage unmittelbar am Schädel spricht für diese Deutung. Ein massiver goldener Ohrring fand sich in Grab 10. Ein goldener Segelohrring fand sich im Frauengrab 5. Ein ähnliches Exemplar konnte ZURN in Hügel 4, Grab 2, von Mühlacker zusammen mit Gagatperlen am linken Arm freilegen¹³. Dieses Grab gehört ebenfalls in die Stufe Hallstatt D2, was wohl ebenfalls für unser Grab zu gelten hat.

Der Halsschmuck als massiver Halsring aus Bronze kommt in den Gräbern 1, 2, 3, 10, 11 und 18 vor. Dabei ist besonders der mit einer dreieckigen Öse versehene Halsring aus Grab 3 zu erwähnen, der gewisse Verwandtschaft zeigt zum Halsring aus Grab 1 von Hegnach Nekropole 1¹⁴. Die Durchmesser der Halsringe liegen zwischen 14 und 16 cm. Lediglich der nicht geschlossene Halsring aus Grab 1 und der aus Grab 11 waren wesentlich größer. Man wird wohl, wie ZURN

⁷ Vgl. ZURN, Hallstattforschungen⁶ 115 f.

⁸ Vgl. ZURN, Hallstattforschungen⁶ 115.

⁹ ZURN, Hegnach¹ 331 f.

¹⁰ L. PAULI, Untersuchungen zur Späthallstattkultur in Nordwürttemberg. Hamburger Beitr. z. Arch. 2, 1 (1972) 6 ff. und ZURN, Hallstattforschungen⁶ 39 f. 58 f. 77 f.

¹¹ ZURN, Hallstattforschungen⁶ 113 und Taf. 54 A, 1.

¹² ZURN, Hallstattforschungen⁶ 77. 98 und Taf. 55, 6. 7.

¹³ ZURN, Hallstattforschungen⁶ 84 f. und Taf. 44 A, 4.

¹⁴ ZURN, Hegnach¹ 327 f. und Abb. 5.

schon vermutet hat, annehmen müssen, daß derartige Halsringe schon in der Jugend um den Hals gelegt worden sind und dann dauernd getragen wurden, wie es auch aus der Ethnologie verschiedentlich bekannt wurde¹⁵.

Besonders reich in unserem Gräberfeld ist der Fibelschmuck. Sofern die Gräber nicht gestört waren, konnten folgende Lagen nachgewiesen werden. In Grab 2 befanden sich je an der rechten und linken Schulter eine Fußzierfibel. Dasselbe gilt auch für Grab 3. Je eine Paukenfibel fand sich in Grab 4 an der rechten und linken Schulter. In Grab 10 fanden sich mindestens je eine Paukenfibel an der rechten und linken Schulter. Zwei weitere Fibeln wurden im Brustbereich aufgefunden. Leider war das Grab 15 mit immerhin zehn Fibeln völlig gestört, so daß keine Aussage über Lage und Funktion dieser Fibeln gemacht werden kann. Grab 18 enthielt dreizehn Fibeln, von denen je eine an der Schulter gefunden wurde. Alle übrigen fanden sich auf der Brust. In Grab 21 konnten insgesamt drei Fibeln mit schälchenförmiger Fußzier ermittelt werden, von denen je eine an der rechten und linken Schulter lag. Die dritte dieser Fibeln fand sich unterhalb des Unterkiefers. Die hier in Hegnach aus ungestörten Gräbern geborgenen Fibeln und ihre Lage zeigen deutlich, daß Fibeln an den beiden Schultern eine typische Trachtweise der späten Hallstattzeit ist. Wir müssen annehmen, daß hier ein Gewand vorliegt, das an dieser Stelle zusammengehalten wurde¹⁶. Die Fibeln auf der Brust könnten meines Erachtens dagegen einen reinen Schmuckcharakter gehabt haben. In keinem gesicherten Grab unserer Nekropole liegt nur eine Fibel vor. Sämtliche Gräber, die nur eine Fibel besitzen, sind gestört. Zum Halschmuck gehören auch die farbigen Glasperlen aus Grab 13. Als Leibschmuck konnten in den Gräbern 3 und 5 wohl die Reste eines Gürtelbleches nachgewiesen werden. In Grab 21 fand sich ein bronzener Stangengliedergürtel mit vier Ösen, der von der Form her in die Stufe Hallstatt D 3 gehört¹⁷. In Grab 10 fanden sich ein massiver bronzener und ein eiserner Leibring. In Grab 14 konnte ein bronzener Leibring mit Stöpselverschluß aufgefunden werden. Sämtliche Gräber sind zweifellos als Frauengräber anzusprechen.

Der Armschmuck ist in unseren Gräbern wiederum sehr stark vertreten. Vorherrschend sind bronzene Armringe, die Durchmesser von 4 – 8 cm aufweisen. In den Gräbern 1, 4, 10 und 15 fanden sich je ein bronzener Armring am rechten und linken Unterarm. In Grab 21 fanden sich demgegenüber zwei Ringe, je einer am Unterarm und je einer am Oberarm. In den gestörten Gräbern 7, 8, 11, 14 und 17 fanden sich je einzelne Armringe, ohne daß mit Sicherheit gesagt werden kann, daß hier ursprünglich nur ein Armring enthalten war. Außerdem konnten in den Gräbern 3, 5, 10 und 18 je am linken Unterarm Gagatperlen aufgefunden werden, die wohl von Perlenketten stammen, die am Unterarm getragen worden sind. Es ist auffallend, daß in allen vier Gräbern diese Gagatperlen lediglich am linken Arm aufgefunden worden sind. Bei dem Gagatschmuck handelt es sich um durchweg einheitliche Formen, die verschiedentlich in Gräbern der späten Hallstattzeit vorkommen¹⁸.

Häufig ist auch in unserer Nekropole der Fußschmuck. In den Gräbern 2 bis 5, 10 und 18 fand sich je ein massiver Ring am rechten und linken Fuß. Der Durchmesser der Fußringe schwankt zwischen 8,5 und 11,5 cm, wobei das Maß von 9,5 cm vorherrscht. In den gestörten Gräbern 12 und 19 fand sich lediglich ein Fußring, obwohl dies möglicherweise auch auf die Störung zurückzuführen ist.

¹⁵ ZURN, Hallstattforschungen⁶ 113.

¹⁶ G. KOSSACK, Südbayern während der Hallstattzeit. Röm.-Germ. Forsch. 24 (1959) 99ff. – ZURN, Hallstattforschungen⁶ 113f.

¹⁷ ZURN, Hallstattforschungen⁶ 114.

¹⁸ Vgl. O. ROCHNA, Hallstattzeitlicher Lignit- und Gagatschmuck. Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 44. bes. 62. – ZURN, Hallstattforschungen⁶ 114f.

Besonders zu erwähnen sind schließlich noch Beigaben, wie zahlreiche Ringe aus Bronze und Bernstein, die in den Gräbern 9, 10, 14 bis 16, 18 und 21 vorgefunden wurden. In Grab 10 fand sich dieser Ringschmuck in der Bauchgegend, in Grab 21 am rechten und linken Oberarm und im Bauchbereich. Derartiger Ringschmuck könnte, wie L. PAULI jüngst herausgearbeitet hat, amulettartigen Charakter haben, da er offenbar keinen Bestandteil der Tracht darstellt¹⁹. Zur selben Gruppe gehört ohne Zweifel auch das bronzene dreieckige Rähmchen aus Grab 21. Auch hier glaubt PAULI Amulettcharakter nachweisen zu können²⁰. Unser Rähmchen aus Grab 21 besitzt schälchenförmige Enden an den Ecken, die wohl zur Aufnahme von Korallen oder Glas-einlagen dienten. Im ungestörten Grab 21 lag dieses Rähmchen unmittelbar unterhalb des Unterkiefers. Diese Fundlage erinnert daher stark an die Situation vom Dürrnberg 1 A²¹, wo das Rähmchen ebenfalls als Halsschmuck getragen wurde. Bei unserem Rähmchen ist eine deutliche Abnützungsspur im mittleren Bereich an der Innenseite des Dreiecks zu erkennen, was durchaus dafür sprechen könnte, daß es als Ringschmuck an einer Halskette getragen wurde.

Die hier dargelegten Ausführungen zu den Beigaben zeigen, daß von den 21 Gräbern sicher die Gräber 1, 2, 3, 4, 5, 9, 10, 11, 15, 18 und 21 von den Beigaben her als Frauengräber anzusprechen sind. Es handelt sich hierbei um die Gräber, die überhaupt nähere Aussagen diesbezüglicher Art gestatten. Die übrigen Gräber sind so stark gestört, daß eine Entscheidung, ob Frauen- oder Männergrab, schwer möglich ist. Das zentrale Grab 16, das ebenfalls stark geplündert ist, läßt sich jedoch aufgrund der mindestens fünf bis sechs Fibeln ebenfalls als Frauengrab bestimmen.

Die Datierung der hier vorliegenden Gräber läßt sich aufgrund des umfangreichen Fibelmateri- als sehr deutlich umreißen. Fast alle vorliegenden Fibeln stellen Paukenfibeln aus Bronze mit kleiner Pauke bzw. Fußzierfibeln dar. Lediglich die beiden Paukenfibeln aus Grab 4 gehören mit einer etwas größeren Pauke einer älteren Variante an²². Die kleinen gegossenen Paukenfibeln lassen sich in der Regel in die Stufe Hallstatt D2 datieren, reichen jedoch, wie zahlreiche Befunde zeigen, noch in die Stufe Hallstatt D3 hinein²³. Die Paukenfibel mit profilierter Pauke und organischen Einlagen aus Grab 10 gehört ebenfalls in die Stufe Hallstatt D2. Sie kommt verschiedentlich in Südwestdeutschland vor²⁴. Den Gräbern mit reinen Paukenfibeln, wie Grab 4, 8, 9, 10, 11 und 13, stehen Gräber mit Fußzierfibeln gegenüber. Es handelt sich hierbei um die Gräber 2, 3 und 21. Sämtliche hier vorliegenden Fibeln gehören der Form nach der Stufe Hallstatt D3 an, wie ähnliche Fibeln aus dem Grafenbühl, Markung Asperg, und von Mühlacker zeigen²⁵. Die Fibel aus Grab 9 ist nicht näher bestimmbar, da sie stark korrodiert ist. Daneben liegen aber einige z. T. reich ausgestattete Gräber vor, die sowohl Pauken- als auch Fußzierfibeln enthalten. Hierzu gehören die Gräber 15, 16 und 18. Die Paukenfibeln aus Grab 15 gehören zur Gruppe der gegossenen Fibeln, die für die Stufe Hallstatt D2 charakteristisch sind. Die Fußzierfibeln machen einen relativ alten Eindruck. Die eiserne Fibel (Abb. 31, 39) scheint derselben Form anzugehören. Die eiserne Fußzierfibel aus dem Männergrab 16 kommt in ähnlicher Form im Oppidum von Vix vor²⁶. Das überaus reich mit Fibeln ausgestattete Frauengrab 18 stellt wohl das jüngste Grab unserer Nekropole dar. Von den 13 Fibeln gehören sieben zur Gruppe

¹⁹ PAULI, Untersuchungen¹⁰ 42f. 125f. 131.

²⁰ L. PAULI, Keltischer Volksglaube. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 28 (1975) 118f.

²¹ PAULI, Volksglaube²⁰ 20f. und Abb. 5.

²² G. MANSFELD, Die Fibeln der Heuneburg 1950–1970. Röm.-Germ. Forsch. 33 (1973) 23ff. 70f.

²³ ZURN, Hallstattforschungen⁶ 107ff. und Taf. 44 B, 2. – Ders., Hegnach¹, Grab 2, 330ff. 336 und Abb. 8, 4. 6. 7.

²⁴ MANSFELD, Fibeln²² 37ff. 71ff.

²⁵ ZURN, Hallstattforschungen⁶ 44. 51 und Taf. 23, 6. 7; 54, 4. 5.

²⁶ R. JOFFROY, L'Oppidum de Vix et la civilisation hallstattienne finale dans l'Est de la France. Publications de l'Université de Dijon 20 (1960).

der Paukenfibeln, unter denen drei mit spitzer Pauke besonders hervorzuheben sind. Die eiserne Fußzierfibel stellt offenbar ein Unikum dar. Ein Parallelstück ist mir bisher nicht bekannt. Die Fußzierfibel mit eingelegten Eisendrähten gehört ebenfalls in die späteste Stufe der Hallstattzeit (Hallstatt D3). Die beiden Fibeln mit tierkopffartiger Fußzier gehören zu Latènetypen und datieren das Grab an den Übergang zur Latènezeit²⁷.

Zusammenfassung

Der im Jahre 1974 untersuchte Begräbnisplatz 2 von Hegnach (Abb. 2) stellt eine Nekropole dar, die chronologisch recht einheitlich ist. Es handelt sich hierbei um Gräber, die alle in einen späten Abschnitt der Hallstattzeit gehören. Wie die Fibeln zeigen, handelt es sich hierbei durchweg um Gräber der Stufen Hallstatt D2 bis D3. Das leider fast völlig geplünderte Zentralgrab 16 mit Paukenfibeln und einer Fußzierfibel mit breiter Spirale, wie sie ähnlich im Oppidum von Vix vorkommt, zeigt deutlich, daß der Grabhügel ebenfalls erst in dieser Stufe entstanden ist. Das Grab 18 als das jüngste Grab zeigt Einflüsse der frühen Latènezeit. Demnach liegt hier ein Begräbnisplatz vor, der am Übergang der Hallstatt- zur frühen Latènezeit liegt und sich recht gut mit Siedlungen dieser Übergangsphase vergleichen läßt, die gerade im Großraum Stuttgart in den vergangenen Jahren mehrfach beobachtet und untersucht werden konnten²⁸. Besonders interessant ist die Tatsache, daß dieser Begräbnisplatz Hegnach 2 zeitgleich mit den Gräbern aus dem Begräbnisplatz Hegnach 1 ist, den ZURN 1967/68 unweit unserer neuen Fundstelle aufdecken konnte. Hier wie dort sind es Nachbestattungen. Die von ZURN wohl mit Recht als kultischer Bereich angesprochene Anlage könnte möglicherweise in unmittelbarer Verbindung mit dem sicher ursprünglich reich ausgestatteten Zentralgrab 16 stehen. Ähnliche Anlagen wurden in jüngster Zeit in Heidenheim-Schnaitheim und in Treffensbuch entdeckt²⁹. Offenbar stehen alle in unmittelbarem Zusammenhang mit einer größeren Nekropole. Möglicherweise liegt hier jener Bereich vor, der für die Totenfeierlichkeiten zur Bestattung eines vornehmen Herren angelegt wurde. Beide Anlagen setzen jedoch eine größere Siedlung in unmittelbarer Nachbarschaft voraus, die wir leider, wie fast überall in unserem Lande, nicht lokalisieren können. Gerade der Erforschung dieser offenen späthallstatt- bis frühlatènezeitlichen Siedlungen soll in Zukunft von der prähistorischen Forschung stärkere Aufmerksamkeit zugewandt werden.

Anschrift des Verfassers:

Dr. DIETER PLANCK, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
Schillerplatz 1
7000 Stuttgart 1

²⁷ PAULI, Untersuchungen¹⁰ 26 ff.

²⁸ W. JOACHIM, Untersuchungen einer späthallstatt-frühlatènezeitlichen Siedlung in Kornwestheim, Kreis Ludwigsburg. Fundber. aus Bad.-Württ. 3, 1977, 173 ff. – J. BIEL/W. JOACHIM, Vorgeschichtliche Siedlungsreste mit Gußtiegeln bei Fellbach-Schmidlen, Rems-Murr-Kreis. Fundber. aus Bad.-Württ. 4, 1979, 29 ff. In der letztgenannten Siedlung fand sich eine sehr verwandte kleine Paukenfibel, die zeigt, daß hier derselbe chronologische Horizont vorliegt.

²⁹ J. BIEL, Arch. Ausgrabungen 1977, 32 f. – H. REIM, Arch. Ausgrabungen 1979, 33 ff.